

# Correspondent.

Ersteinst: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag früh 7 1/2 Uhr. Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 93.

Donnerstag den 11. Mai.

1893.

## Der Grund der Kritik.

Ueber die Nothwendigkeit der Spaltung, welche letzten Sonnabend in der freisinnigen Partei eingetreten ist, wird auch in den liberalen und demokratischen Parteiorganen und Kreisen, je nach der Stellung der Beteiligten, lebhaft diskutiert. Man ist nicht recht einig darüber, ob wirklich nur die Militärfrage die Spaltung herbeigeführt hat, oder ob die freisinnige Partei sich schon seit längerer Zeit in einem Zustande der Uneinigkeit und Verwirrung befand, in dem es nur eines Anstoßes bedurfte, um eine Katastrophe herbeizuführen. Wer allerdings, wie ein Berliner Blatt, welches sich bis vor Kurzem als demokratisches Organ betrachtete, der Ansicht ist, daß die freisinnige Partei durch die Verbindung der alten Fortschrittspartei mit den Sezessionisten gewissermaßen versucht gewesen sei, und daß der Heilungsprozeß nur vor sich gehen konnte, wenn „Alles, was in sich einen Bodensatz sezessionistischer Wesens verspürte, aus der Partei auscheiden mußte“, so hätte die freisinnige Partei zu keiner Zeit Existenzberechtigung gehabt. Denn die Bildung der freisinnigen Partei war nur möglich unter der Voraussetzung, daß Fortschrittspartei und Liberale Vereinigung einen gemeinsamen Boden hatten, von dem aus sie den Kampf gegen die Wirtschaftspolitik und die politische Methode des Fürsten Bismarck führen konnten. Im Gegensatz zu dieser Auffassung hat Herr C. Richter in seiner Erklärung vom 7. Mai ausgesprochen, er sei der schon seit längerer Zeit gehegerten Ueberzeugung, daß die Fraktion in ihrer Gesamtheit nicht mehr von der zu einem erfolgreichen Wirken erforderlichen „Einheit der politischen Denkart“ getragen werde. Früher hat also diese Einheit bestanden, sie ist aber „schon seit längerer Zeit“ geschwunden, und die Militärfrage hat dem Faß den Boden ausgehoben. Das innerhalb der freisinnigen Partei faßliche Meinungsverschiedenheiten bestanden haben, die sich im Laufe der Zeit auch in dem einen oder dem anderen Beschlusse zeigten, soll nicht geleugnet werden; es erscheint aber sehr fraglich, ob die freisinnige Partei in dieser Hinsicht schlechter gestellt gewesen ist, als irgend eine andere. Mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck hatte sich die politische Gesamtlage, der bei der Parteibildung und Parteinäherung Rechnung getragen war, verschoben, so daß alle Parteien in die Lage kamen, ihre Haltung und namentlich ihre politische Taktik zu revidiren. Die Zielpunkte der freisinnigen Partei aber waren unverändert geblieben und ohne die Militärvorlage und was sich daran knüpfte, wäre die freisinnige Partei immer noch in wie außerhalb des Parlaments aktionsfähig gewesen, wie die meisten übrigen. Die Militärvorlage brauchte daran auch nichts zu ändern. Die freisinnige Partei stand programmäßig auf dem Boden der allgemeinen Wehrpflicht und der Abkürzung der Dienstzeit. Die Vorlage wollte diese wenigstens bei den Fußtruppen unter gewissen Voraussetzungen gewähren; forderte aber darüber hinaus eine sehr erhebliche Erhöhung der Friedenspräsenzstärke. Das eine solche an sich nicht dem freisinnigen Programm widerspricht, hatte die Salbung der Partei im Jahre 1887 bewiesen. Damals war sie bereit, die geforderte Erhöhung der Friedenspräsenz um 42.000 Mann ohne Abbruch zu bewilligen, wenn die Regierung sich zu dem Verzicht auf das Septennat entschlossen hätte. Der Reichstag aber wurde aufgelöst, sobald die Mehrheit, zu der auch die freisinnige Partei gehörte, die verlangte Präsenzstärke für drei Jahre bewilligt hatte. Die freisinnige Partei verlangte in ihrem Programm die Festsetzung der Präsenzstärke innerhalb jeder Legislaturperiode. Die jetzige Vorlage wollte kein neues Septennat. Kam sie jetzt zu Stande, so war der nächste Reichstag in der Lage gewesen, seinerseits zu der Frage der Präsenzstärke Stellung zu nehmen. So lange die Regierung ihre Ermächtigung ihrer Forderungen schroff ablehnte, war die Frage, ob es angezeigt sei, über die bisherige Präsenz hinauszugehen, keine brennende. Immerhin hat die freisinnige Fraktion des Reichstags unfers

Wissens zu keiner Zeit einen für alle Mitglieder bindenden Beschluß gefaßt, über die bisherige Ziffer unter keinen Umständen hinauszugehen. Schon damals, als es sich darum handelte, für die erste Beratung der Vorlage die Redner zu bezeichnen, waren von einzelnen Mitgliedern Vorbehalte für die Zukunft gemacht worden. Auf die einzelnen Stadien der Compromißverhandlungen unmittelbar vor und während der zweiten Verathung einzugehen, müssen wir jetzt verzichten. Die Mitglieder aber, die sich an dieser betheilig haben, hatten in der Fraktionsbesprechung vom 3. Mai ausdrücklich erklärt, daß sie sich freie Hand für eine Verständigung mit der Regierung auf Grund einer anderen Präsenzstärke vorbehalten müßten und deshalb den Antrag Althaus nicht unterzeichnen könnten. Als der Versuch der Verständigung scheiterte und die Mehrzahl der Mitglieder erklärte, daß sie zwar nicht für den Antrag Althaus, aber auch nicht für den Antrag Huene stimmen würde, schien die Kritik befeitigt. Erst der Versuch, die sechs Mitglieder, welche nach ihren früheren Erklärungen für den Antrag Huene gestimmt hätten, aus der Fraktion wegen ihrer pülistischen Gefammhaltung auszusprengen, machte die Spaltung unvermeidlich. Für die Ablehnung des Antrags stimmten befanntlich 22 Mitglieder, darunter eine ganze Reihe von solchen, welche den Antrag Althaus, der die Präsenzstärke festhielt, unterschrieben hatten und die auch entschlossen waren, nur für diesen zu stimmen. Darin liegt der schlagende Beweis, daß es sich bei dieser Entscheidung keineswegs um den Gegensatz von festen Männern und Compromißhütern handelte und überhaupt nicht um die Militärfrage, sondern darum, ob für die Zugehörigkeit zu der Partei noch andere Voraussetzungen maßgebend sein sollten als diejenigen des freisinnigen Programms. Die Minorität wollte sich nicht der Censur einer gefälligen Mehrheit unterwerfen, welche durch das Parteiprogramm nicht gerechtfertigt war.

## Politische Uebersicht.

Das ungarische Oberhaus begann am Dienstag die Verathung des Budgets. Oberst-Hofmeister Graf Geza Szapary unterbreitete im Namen der konservativen Magnaten einen Beschlußantrag, besagend, das Haus billige das kirchenpolitische Programm der Regierung nicht und verweigere demselben seine Zustimmung, vierte aber das Budget, um den Fortgang des Staatshaushaltes zu ermöglichen.

In der Frage der französischen Kammerauflösung sucht die Regierung wieder einzuschwenken, da die Stimmung in der Kammer der Auflösung nicht günstig erscheint. Offiziös wird jetzt darauf hingewiesen, daß eine Auflösung der Kammer keineswegs der Initiative der Regierung entspringen würde. Vielmehr würde ein solcher Antrag, wenn er eingebracht werden sollte, von mehreren Deputirten auf Grund von Erwägungen der auswärtigen Politik bekämpft werden. Auch die überwiegende Mehrheit des Senates sei gegen die Auflösung. — Die französische Deputirtenkammer hat Locey an Stelle von Peytral zum Vizepräsidenten gewählt.

Zur italienischen Bankenspekulation berichten die „Corriere“ in Neapel, der Sicilienauschuss für die Bankuntersuchung vernahm den Grafen Antonelli und andere Deputirte. Ein Ausschussmitglied erklärte, die Untersuchung nehme größeren Umfang an. Sehr belastende Actenstücke seien vorhanden und der Ausschuss wünsche, diese mit den Gerichtsacten zu vergleichen. — Der frühere italienische Finanzminister Seis mit Dosmit ist in Rom an einer Lungenentzündung gestorben. Derselbe hatte dem Cabinet Crispi angehört, war aber wegen Theilnahme an einer irredentistischen Kundgebung aus demselben entfernt worden.

Die Spezialberathung der Homerules-Vorlage hat am Montag im englischen Unterhause begonnen. Vor derselben theilte Gladstone mit, daß Erklärungen über den Paragraphen 9 der

Homerules-Bill nach der Geschäftsordnung des Hauses zwar nur abgegeben werden könnten, wenn der Paragraph direct unter Discussion stünde, aber die Regierung beabsichtige, den Paragraphen zur Debatte zu bringen. Es kämen freilich schwierige Punkte in Frage, welche die Regierung dem Hause so klar wie möglich auseinandersetzen werde. Eine Abänderung des Paragraphen sei nicht beabsichtigt. Bei der dann folgenden Spezialberathung beantragte zu Paragraph 1 Chamberlain eine Erweiterung der bezüglichen Bestimmungen und führte aus, daß er, wenn dieser Antrag angenommen worden sei, eine Vertagung der übrigen Artikel der Bill bis zum Paragraph 9 beantragen werde, weil Gladstone keine klare Auskunft über den Paragraphen gegeben habe. Gladstone bekämpfte den Antrag, indem er erklärte, erst müsse der Zweck der Vorlage, die Errichtung einer irischen Sozialgesetzgebung behandelt werden, erst dann lasse sich die Stellung des Reichsparlaments behandeln. Der Antrag Chamberlain wurde mit 270 gegen 213 Stimmen verworfen. Weiterhin beantragte Darling, dem Paragraph 1 ein Amendement hinzuzufügen, wonach die Bestimmungen des § 1 gelten sollen, „ohne die supreme Macht und die Autorität des Reichsparlaments in allen Sachen, sowohl in lokalen als in Sachen des Reiches, und über alle Personen in Großbritannien und Irland in irgend einer Weise zu beeinträchtigen, zu beschränken oder zu verändern.“ — Der Premier Gladstone bekämpfte das Amendement, indem er erklärte, dasselbe würde die Suprematie des Reichsparlaments beschränken, während gerade die Suprematie des Reichsparlaments unbeschränkt und auf das Gesamtreich ausgedehnt bleiben müsse. Nach 4 1/2 stündiger Debatte wurde das Amendement Darlings mit 285 gegen 233 Stimmen verworfen, nachdem die Regierung den Schluss der Debatte beantragt hatte und dieser mit 243 gegen 195 Stimmen angenommen worden war. Hierauf beantragte Churchill die Vertagung der Debatte, um gegen den Versuch der Regierung zu protestiren, die vorgebrachten Argumente durch Erwinigung des Schweigens zu beantwortern. Nach lebhafter, höchst aufgereger Debatte wurde der Antrag Churchills mit 307 gegen 265 Stimmen abgelehnt, worauf Balfour einen neuen Vertagungsantrag stellte, der mit 304 gegen 257 Stimmen verworfen wurde. Hierauf wurde die Fortsetzung der Verathung vertagt.

Die spanische Kammer hat sich konstituirte; das provisorische Bureau wurde wiedergewählt. Die Republikaner und Carlisten leisteten dem König den Eid der Treue unter Vorbehalt des Eintretens für ihre Prinzipien.

Die Erzherzogin Natalie von Serbien hat ihren Hofmarschall, Oberst Simonowitsch, an den König von Serbien gesandt, der dem König den Dank seiner Mutter für die Einladung, nach Serbien zu kommen, mit der gleichzeitigen Botschaft überbrachte, daß sie im Interesse der weiteren Entwicklung der Dinge es für gerathen erachtet, im Auslande zu verbleiben. Die Königin brücte freilich gleichzeitig den Wunsch aus, mit Alexander im Laufe des Sommers in Rumänien zusammenzutreffen.

In Brasilien ist es der Regierung noch immer nicht gelungen, der Aufstandsbewegung Herr zu werden. Neuerdings hat wieder zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten eine Schlacht bei Inhabahy in der Provinz Rio Grande do Sul stattgefunden. Der Ausgang war anscheinend zweifelhaft, da beide Seiten den Sieg für sich beanspruchten.

## Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Der Kaiser kehrte am Montag Abend 10 Uhr von Hohenfinow wieder nach dem Neuen Palais zurück und setzte am Dienstag Vormittag die Besichtigung der Garde-Infanterietruppen auf dem Tempelhofer Felde fort und ließ von früh 8 Uhr ab das 2. Garde-Regiment z. F.

bataillonweise vorzuziehen. Beim Verlassen des Gazerierplatzes setzte sich der Kaiser an die Spitze des Regiments und führte dasselbe durch die Stadt in die Kasernen in der Friedrichstraße, wo das Regiment erst nach einem nochmaligen Paradezug entlassen wurde. Hierauf nahm der Kaiser bei dem Offiziercorps in besten Casino das Frühstück ein.

(Der Kaiser über die Militärvorlage.) Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ berichtet, hat der Kaiser am Dienstag nach der Parade auf dem Tempelhofer Felde in einer Ansprache an die Generale gesagt, er habe die Unbedingtheit der Militärvorlage erwartet, habe sich aber darin leider getäuscht. „Eine Minorität patriotisch gesinnter Männer hat gegen die Majorität nichts zu erreichen vermocht; dabei sind leidenschaftliche Worte gefallen, welche unter gebildeten Männern ungenügend werden (hier scheint der Bericht nicht genau zu sein; diese Gensur kann sich nur auf die Abwärtigen Debatten beziehen). Ich mußte zur Auflösung schreiben und hoffe von einem neuen Reichstage die Zustimmung zur Militärvorlage. Sollte aber auch diese Hoffnung täuschen, so bin ich gewillt, Alles, was ich vermag, an die Erreichung derselben zu setzen, denn ich bin zu sehr von Nothwendigkeit der Militärvorlage, um den allgemeinen Frieden zu erhalten, überzeugt. Man hat von Aufregung der Massen gesprochen; ich glaube nicht, daß sich das deutsche Volk von Unruhen erregen lassen wird. Im Gegenteil, ich weiß mich Eins in dieser Militärvorlagen mit den Bundesfürsten, mit dem Volk und mit der Armee.“ Die Stimme des Volkes soll bei den Wahlen zum Ausdruck kommen. Der Hinweis auf das, was der Kaiser thun würde, wenn das Ergebnis der Wahlen seinen Hoffnungen nicht entspricht, wird, namentlich nach manchen offiziiellen Andeutungen, vielfach mißverstanden werden und könnte leicht eine der anscheinend beabsichtigten Wirkung entgegenge setzte haben.

(Der Kultusminister) hat den Provinzial-schulcollegien mitgeteilt, daß von ihnen aus Verfügungen an die Leiter der ihnen unterstellten höheren Lehranstalten wegen Ausföhrung seiner Verfügung, betreffend den Religionsunterricht der eine höhere Schule besuchenden Disfidenten-kinder, nicht zu erlassen sind. Die Provinzial-schulcollegien haben vielmehr lediglich an das Ministerium zu berichten, wenn in einem besonderen Falle von einer höheren Schule die Entscheidung des Ministers angerufen wird. Ferner hat der Kultusminister in einer an eine königl. Regierung gerichteten Verfügung sich dahin ausgesprochen, daß er im allgemeinen nicht nur gegen die Wahl eines Lehrers in den Schulvorstand nichts zu erinnern habe, sondern vielmehr die Theilnahme der Lehrer in demselben für erwünscht halte, sofern nicht besondere Gründe dagegen sprechen.

(Ueber die Spaltung der freisinnigen Partei) äußert sich die „Dan. Ztg.“ wie folgt: „Heute mehr denn je muß der gesammte Liberalismus in allen seinen Theilen fest auf den Posten stehen, wenn die immer stärker anschwellende Fluth der Sonderinteressen und der futurfeindlichen Verhegung zurückgehalten werden soll. Militärfragen sind, so lange nicht verfassungsmäßige Rechte bedroht werden, keine Parteifragen im engeren Sinne. Das Programm der freisinnigen Partei enthält darüber folgenden Satz: „Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes; volle Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht; bei möglicher Abföhrung der Dienstpflicht; Feststellung der Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Legislaturperiode.“ Wegen keiner dieser Sätze haben die sechs freisinnigen Abgeordneten gehandelt. Sie können sich darauf berufen, daß sie gerade das Ziel des Programms: volle Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht, im Auge gehabt haben. Man hat früher in der freisinnigen Partei und in allen liberalen Parteien selbst in wichtigen Prinzipienfragen mehr Toleranz geübt wie diesmal. Wir erinnern z. B. nur an die Abstimmung über das Sozialistengesetz, bei der es sich um einen wesentlichen Punkt des Programms handelte. Man kann wohl eine Anzahl von Abgeordneten aus der Parlamentarfraktion herausdrängen, aber nicht aus der Partei. Wir erfahren es täglich aus den Kreisen unserer Gesinnungsgenossen, daß es im Lande eine große Zahl von ehrlich und fest freisinnigen Männern giebt, welche mit den Abgeordneten durchaus einverstanden gewesen sind, welche auf eine Verständigung mit der Regierung hingearbeitet haben. Die Hauptsache aber ist es jetzt, an die Zukunft zu denken und sich die Gefahren vor Augen zu halten, denen die ganze innere Entwicklung unseres Vaterlandes ausgesetzt ist, wenn die extremen Schutzöllner und Reactionäre, wenn ferner Sozialdemokraten auf der einen und Antifemiten auf der anderen Seite weiten Boden gewinnen. Wir wollen hoffen, daß die Liberalen nebeneinander, aber nicht gegen einander kämpfen werden.“

(Für den Erlaß einer neuen ärztlichen Taxe) sind im preussischen Kultusministerium Vorbereitungen im Gange. Bei denselben ist auch der

„Voss. Ztg.“ zufolge, die Frage zur Erörterung gekommen, ob nicht, wie in Baden und Elsaß-Lothringen von jeder Taxe vollständig abzusehen sein möchte. Diese Frage ist jedoch im vornehmenden Sinne entschieden worden, weil es Fälle giebt, in denen wie im § 35 der deutschen Concursordnung, das Vorhandensein einer Taxe die Voraussetzung bildet, um den Aerzten ein nicht unwichtiges gesellschaftliches Vorrrecht zu sichern, und weil in anderen Fällen, wie da, wo öffentliche Fonds die Kosten zu tragen haben, es angeblich ebenso sehr dem Interesse der Aerzte, wie der Behörden und betheligen Körperschaften entspricht, daß etwaige Streitigkeiten über die Höhe der Gebühren ohne erhebliche Weiterungen nach billigem Ausgleich entschieden werden können.

(Aus dem Sozialistenlager.) In die sozialdemokratische Parteikasse sind nach der im „Vorwärts“ veröffentlichten Parteiquittung für den April u. a. eingegangen: Vom „Vorwärts“ für das I. Quartal 9173,01 Mk., aus den Berliner Wahlkreisen 1392 Mk., aus Altona 366 Mk., Braunschweig 200 Mk., Frankfurt a. M. 100 Mk., Gera 50 Mk., Halle 50 Mk., München 100 Mk., Stuttgart 130 Mk., unter „Berliner“ 3000 Mk.

(Colonialpolitik.) Die Vertragsmächte des Samoa-Vertrages haben, wie jetzt mitgeteilt wird, die nachgesuchte Entlassung des Dberleiters von Gebercranz und die des Vorsitzenden des Munizipalrathes von Apia Herrn von Senfft-Pilsch angenommen. Letzterer soll seine Posten vor Herrn von Gebercranz verlassen. Welche Persönlichkeiten als Nachfolger in Aussicht genommen sind, ist noch nicht bekannt.

### Zu den Reichstagswahlen.

\* Der Wahlaufsatz der Freisinnigen Vereinbarung ist am Dienstag festgesetzt worden und gelangte bereits zur Verlesung.

Die Sozialdemokraten im Reg. Bezirk Merseburg haben ihre Candidaten zumest schon aufgestellt und treten nunmehr für deren Wahl energisch ein. Soweit bekannt, sind aufgestellt für Wahlkreis Halle a. S. Stadt- und Saalkreis der bisherige Abgeordnete Schriftföhrer Fritz Kunert; Berlin; Wahlkreis Merseburg-Duerfurt-Victualienhändler Otto Mittag in Siebidenstein bei Halle a. S.; Wahlkreis Leipzig-Weissenfels-Raumburg-Neubecker bezw. Weggolder Adolf Hoffmann in Leipzig; Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld-Schneidermeister August Albrecht in Halle a. S. In den Wahlkreisen Wittenberg-Schweinitz, Liebenwerda-Gislerwerda werden von den Sozialdemokraten eigene Candidaten wohl nicht aufgestellt werden, wenigstens hat man bis jetzt darüber nichts gehört. — Nächt den Sozialdemokraten sind es die Liberalen, welche in die Wahlagitiation eintreten. In einer am Donnerstag stattfindenden Versammlung des Vereins der Liberalen in Halle a. S. und dem Saalkreis wird ein Candidat für den Reichstag aufgestellt werden. Man glaubt hier nicht, daß die Wahl auf Dr. Alexander Meyer, den früheren Candidaten, fallen wird, da die hiesigen Liberalen mehr der Richter'schen Richtung zuneigen. — Die Konserватiven, Reichsparteiler und Nationalliberalen werden jedenfalls eigene Candidaten, und zwar einen Nationalliberalen aufstellen, da ein solcher noch eher Aussicht auf Wahl hat. Man rechnet mit auf die Unterstützung der gemäßigten Liberalen und will alles daran setzen, die Wahl eines Sozialdemokraten unmöglich zu machen.

\* Zu dem am Dienstag veröffentlichten Wahlaufsatz der freisinnigen Volkspartei, welcher die Unterschrift der Herren G. Richter und Bayer trägt, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Dieser von dem Führer der neuen freisinnigen Volkspartei und dem Führer der alten süddeutschen Volkspartei gemeinschaftlich erlassene Wahlaufsatz befindet die einge Bundeshesgenossenschaft der beiden Parteien im bevorstehenden Wahlkampfe. Er entspricht schnell, thätigstem Entschlusse in einem Augenblick, in welchem energisches Handeln nothwendig war. Er bedeutet aber, wie wir wissen, eine Verschmelzung der beiden Parteien nicht.

\* In Baden tritt der engere und weitere Ausschuss der freisinnigen Partei in Offenburg am 14. Mai zusammen.

\* Nur als Militärpartei wird sich die nationalliberale Partei nach der „Nationallib. Corresp.“ in Wahlkampfe präferiren. Die Parole der Verständigung über den Antrag Huene müsse „so viel als möglich die einzige sein, andere Fragen, die nur Verwirrung und Unfrieden stiften, sollten aus diesem Wahlkampfe unter den nationalen Parteien möglichst ausgeschlossen werden.“

\* Auf Erregung von Kriegsforcht speculirt die „Kreuz-Zeitung“. Das konservatve Blatt muß willföhrig an der durchschlagenden Kraft des konservativen Gedankens völlig verawesseln, wenn es zu solchen elenden Mitteln der Bismarck'schen Periode zurückgreift, eine fernere Ablehnung der Militärvorlage als gleichbedeutend mit dem Krieg zu erklären. Zu

der Militärcommission äußerte der Reichsfinanzler nach dem Commissionsbericht, die verbundenen Regierungen hätten den Kriegegrund und das Säbelgeräusch verschmäht. Er wolle überzeugen, nicht fressen. Die „Kreuz-Zeitung“ scheint aber zu glauben, daß man nur durch Schreden, nicht aber durch Ueberzeugung für die Militärvorlage wirken könne.

\* Das kirerikale „Münchener Fremdenblatt“ empfiehlt für den Reichstagswahlkreis München I. ein Zusammengehen der Liberalen und Ultramontanen auf Grund einer der Militärvorlage feindseligen freisinnigen Candidatur gegen die Sozialdemokraten.

\* Ein sozialdemokratischer Parteitag der Provinz Brandenburg, der am Sonntag in Berlin tagte, hat die Nominirung der sozialdemokratischen Candidaten in den Wahlkreisen der Provinz, über die noch kein Beschluß gefaßt war, vorgenommen. Die Candidaten für Berlin waren bereits früher bestimmt worden, und zwar: Parteiföhrer Metallarbeiter Albin Gerisch für den ersten, Parteiseccretär Richard Fischer für den zweiten, Stadtorbunden Bogtner für den dritten, Singer für den vierten, Klavierarbeiter Robert Schmidt für den fünften, Liebknecht für den sechsten Wahlkreis. Ferner wurden aufgestellt: für Königsberg i. Neumark Cigarrenhändler Aurtid (Berlin), für Guben-Lübben Guttmacher Böfel (Berlin) und für Sternberg Cigarrenhändler Gumpel (Berlin). In allen anderen Wahlkreisen der Provinz sind die Candidaten bereits aufgestellt. Es wurde beschloffen, die Agitationscommission der Provinz als Centralwahlcomitee für Brandenburg zu konstituiren, und schließlich noch eine Boycott-Resolution gegen alle Wirthschaften angenommen, die den Sozialdemokraten ihre Locale zu Versammlungen versagen würden.

\* Fürst Bismarck läßt sein Organ, die „Ham. Nachr.“, über die Auflösung des Reichstags gegenüber der „Kreuztg.“ schreiben: „Gegenüber der Thatsache, daß die Mehrheit der Nation die Verhärtung der Wehrkraft der Armee und die dazu nöthigen Opfer thätiglich will, und nur über deren Verwendung anderer Ansicht ist als die Urheber der Vorlage, ist uns die Identifizirung der Ehre des deutschen Volkes mit der abgelehnten Gesezvorlage und die Bezeichnung der Ablehnung als „Schwächvolle Betätigung eines unerhörten Mangels an nationalem Sinne“ unverständlich und leblich ein weiteres Zeichen der Verblendung auf konservativer Seite.“

\* Das traurige Stichwort von den „nationalliberalen Parteien“ wird von nationalliberaler Seite für diesen Wahlkampf wieder auszuspielen gesucht. Dem gegenüber erinnern wir an die Rede des Grafen Caprivi im Abgeordnetenhaus vom 29. Januar 1892: Zwei Dinge machen das Wesen der nationalliberalen Partei aus, das Nationale und das Liberale. Ich möchte glauben, daß national zu sein jetzt nicht mehr ein charakteristisches Kennzeichen einer Partei ist. National ist Gott sei Dank! ganz Deutschland. Also auf diese Eigenschaft hin kann man Unterschiede nicht mehr gründen.“

\* In der „Konservativen Correspondenz“, dem amtlichen Organ der deutschkonservativen Partei, wird aufgefordert, in allen Wahlkreisen, in denen sich konservatve Organisationen befinden, eigene Candidaten, und seien es auch nur Zäbscandidaten, aufzustellen. Es ist für die konservatve Bewegung von der allergrößten Bedeutung, die Gesammtzahl der Stimmen kennen zu lernen, auf welche sie sich stützen kann. Keine Gelegenheit ist hierzu günstiger, als die bevorstehende Reichstagswahl. Bei Aufstellung der Candidaten „soll darauf geachtet werden, daß für jeden Candidaten unserer Partei eine unzweifelhaft selbstständige Gesinnung die Vorbedingung sein muß.“ — Dieser Passus ist offenbar gegen die Landrathscandidaturen gerichtet. — Weiterhin wird aufgefordert, vor Abmachungen mit anderen Parteien vorher stets dem Parteivorstande rechtzeitig Mittheilung zu machen. Die Delegirten und Vertrauensmänner der konservativen Partei werden sodann aufgefordert, für die Stichwahlen im allgemeinen keine bindenden Verpflichtungen einzugehen, sondern im Interesse der großen konservativen Sache diejenige Parole abzuwarten, die für die Stellungnahme bei Stichwahlen seiner Zeit ausgegeben werden wird. — Damit ist zugleich dem alten Kartellgebanen und dem Zusammenschluss mit den Nationalliberalen eine Abfage ertheilt.

\* Auch das Centrum geht gefalpen in den Wahlkampfe. Die Partei wird auf alle Fälle, nachdem sie ihren rechten Flügel abgehoben und die radikale Strömung in ihren Wahlkreisen immer mehr hat zum Durchbruch kommen lassen, wenn auch nicht an Zahl geschwächt, so doch in einer wesentlich anderen innerlichen Beschaffenheit aus den Wahlen zurückzuführen. Sie wird sich mehr und mehr zur demokratischen Oppositionspartei entwickeln.

# Ichthyol-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin & Frankfurt a. M., wirksamstes Mittel gegen Herber-rheumatische und gichtige Leiden, Podagra, sowie gegen Nichten, Hautausschläge etc. Berühmte: Siedl 60 Pf. bei F. Curze, Stadt-Apotheker.

Überbette Tafelbutter, tägl. frisch aus süßer Sahne gebuttert, vorz. Qual, nur solche, welche tägl. fr. Postzeit v. 5 St. frei ins Haus für 7,50 Mk. Nachn. Selonom D. Kanne, Stalben & Schatunen (Mitter Niederna).

**Gurkenkerne,** garantiert lange grüne volltragende etc. te, offerirt billiger wie jede Konkurrenz. Mosler unterm. **Otto Ziegler, Naumburg a/S.**

# Rosinen,

große helle Frucht à Pfd. 24 Pf., empfiehlt **J. F. Bantel.**

Frischen Schellfisch, frische Worseln, frischen Waldmeister, neue Matjes - Heringe empfiehlt **C. L. Zimmermann**

Sonnabend den 13. d. M. verkaufe ich Rindfleisch à Pfd. 40 bis 50 Pf., Schweinefleisch 60 Pf. und frische Würst im Gasthof, gold Löwen, Neumarkt. **Wilhelm Hänsch.**

**Warnung vor Nachahmungen** des von **Pfarrer Kneipp** kontrollirten



**Kathreiner's Kneipp-Malkaffee** bester Kaffeezusatz. PATENTIRT

**Pflanmenmus,** selbst eingedocht, empfiehlt **R. Bergmann, Markt 30.**

**Stachelbeer-Kuchen,** Wohn-, Matz- und Kaffee-Kuchen empfiehlt **P. Weber, Georgstraße 4.**

**Stachelbeer-Kuchen, -Corten u. -Törtchen** empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

**C. Günther jun.,** Maurermeister, empfiehlt:

**Portlandement** in vorzüglichsten Marken, **Graufalk** im Ganzen und Einzelnen, **Trottoir- u. Fußbodenplättchen** in verschiedenen Mustern.

**Café-Haus Meuschau,** Himmelfahrt früh 9 Uhr ab **Speckkuchen.** ff. Nürnberger vom Fass. **Dv. Kuchen.**

**Magdeburger Pferdeloose** nur 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, versendet **Hansenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.** 2000 Gewinne im Werthe von 60 000 Mk. (H. 52577.)

Die noch auf Lager habenden **Möbelstoffe u. Teppiche,** sowie **Shlipse und Cravatten** verkaufe ich wegen Aufgabe dieser Artikel zu ganz billigen Preisen aus. **Markt 10. P. Reichelt.**

**Neue massive feuer- und schwammisichere Decke** (Patent Kleine). Vorzüglich bewährt bei Brenn- und Belastungsproben. In gleich vortheilhafter Weise verwendbar bei Wohn-, Wirtschafts- und Fabrikgebäuden, sowie bei öffentlichen Gebäuden aller Art. **Nicht theurer als Holzbalkendecke.** Meinige Pensionshaber für die Provinz Sachsen, die Herzogthümer Anhalt, Gotha und das Fürstenthum Sondershausen: **Knoch & Kallmeyer.** Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau, Halle a/S. Ausführender Vertreter für den Reg.-Bezirk Merseburg: **C. Lingesleben,** Maurermeister, Halle a/S. (Nr. 86154.)

**J. G. Knauth & Sohn,** **Entenplan 8, Special-Geschäft** für **Stroh-, Filz-, Ledern-, Mechanik- und Seidenhüte,** Mützen in Stoff, Seide, Lofah, Leinen, sowie verschiedene moderne für Knaben und Kinder, **Shlipse, Handschuhe in Glas-, Wild- und Waschleder, Seide und Zwirn, Gummi- und Vordränger, Ketten- und Gummiwäsche, Reiseartikeln und Schuhe.** Nur vorzüglichste Fabrikate bei anerkannt größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen. **Reparaturen prompt.**

**Achtung!** Durch Massen-Einkauf von Marmor-Waren bin ich in der Lage, **Grabdenkmäler,** z. B. **Console mit Marmorplatte, für Erwachsene passend,** die früher 50-55 Mark gekostet haben, zu 30-36 Mark anzu fertigen. Für echte Vergoldung und für deren Haltbarkeit garantire ich 10 Jahre. **Kinderdenkmäler mit Marmorplatte,** deren Preis früher 25-30 Mark war, für 15 Mark sammt Inschrift fertig vergolbet. Gleichzeitig mache das geehrte Publikum auf mein Lager von circa **100 fertigen Grabdenkmälern,** die zur gefälligen Ansicht stehen, aufmerksam. **Peuschel's Nachfolger.** Hauptniederlage: Merseburg, Meuschauer Str. 6. Zweigniederlage: Querfurt.

Einen größeren Posten vorjährige **halbschwere und Sr.-Buckskin** gebe, um damit zu räumen, zu und unter dem Einkaufspreis ab. **Markt 10. P. Reichelt.**

**Privatimpfungen** von heute ab täglich 8-10 Uhr vormittags. **Taubert,** Gothardstraße. Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend zur **Anfertigung von Damen- u. Kinder-Garderobe.** Auch werden junge Mädchen zum Bernen angenommen. **M. Horn, Luisenstraße 1.**

**Wanzenod.** Sicheres, giftfreies Mittel zur vollständigen Anrottung der Wanzen. Zu Flaschen à 50 Pf. in der **Neumarkt-Drogerie** in Merseburg.

**Glasirte Thonrohre, Essenauffätze, Abortrohre, Abzweige, Krippen und Tröge, Drainröhren, Dachpappe, Steinkohlentheer, Schwed. Rientheer, Carbolineum** zu billigen Preisen. **C. Günther jun.,** Maurermeister

**Ein wahrer Schatz** für die unglücklichen Opfer der **Selbstbesetzung (Onanie);** geheimen Anschläge ist das berühmte **Dr. Retan's Selbstbewahrung.** 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.



**Bernstein-Fussbodenlack** mit Farbe. Kein Spritzlack. Der Lack ist bei jedem Gange über Nacht vollständig eingetrocknet ohne nachzutrocknen, wodurch der Fussboden sofort wieder begehbar wird. **Der beste und dauerhafteste Fussboden-Anstrich** von Ledermann Local herzustellen. In Büchsen à 1/2 Kilo in verschied. Farben. Verkaufsstelle: in Merseburg in der Farbenhandlung von **C. Lechte, Maler.**

**Alle Sorten Oefen, Spar-Herde** (Ebr. Demmer, Eisenach), empfiehlt zu billigen Preisen in großer Auswahl die **Ofenhandlung** von **H. Müller jr.,** Schmalestr. 10.

In der Sammlung „**Meiners Reisebücher**“ ist jedoch erschienen: **Meiners Harzführer.** Zwölfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 15 Karten und Plänen und einem Boden-Banorama. **Neu cartouirt Preis 2 Mark.** Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig. **Vorrätzig in allen Buchhandlungen.**

**Butterpulver** wird seit vielen Jahren in den größten holländ. Milchviehhöfen zur Erzeugung der Butterabgabe benutzt. In hohen in Patenten à 30 und 50 Pf. in der **Neumarkt-Drogerie** in Merseburg.

Nächsten Sonntag, den 14. d. M., bleiben meine Verkaufszentralitäten den ganzen Tag über geöffnet.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

## Plusverkauf!

Großer Partie-Posten Geraer Kleiderstoffe  
unter Fabrikations-Preis, das Meter von 60 Pf. an.

Große Sortimenten hocheleganter Sommer-Neuheiten  
in Loden, Changeants, Caros etc. zu allerbilligsten Preisen.

Blousenstoffe aller Art. Wollmousseline das Mtr. von 55 Pf. an.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,  
Merseburg. Mücheln.

Damen-Sommer-Umhänge, Capes, Kragen, Staubmäntel.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Ausverkauf der noch vorhandenen Vorräthe in Frühjahrs-Mänteln,  
Regen-Mänteln, Jacketts und Kragen

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Louvre-Kragen

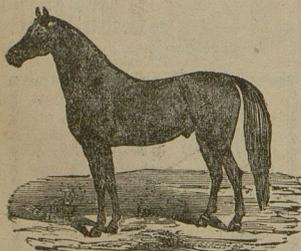
à 1,75, 2,25, 3,50, 6 und 8,50 Mk., aus besten reinwollenen Tuchstoffen („nicht Rock-Filz“).

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,  
Merseburg. Mücheln.

Anfertigung feiner Herren- und Knaben-Garderobe  
unter Leitung eines academisch gebildeten Zuschneiders. Mode Garantie.  
Stoff-Lager neuester Mode. Berechnung billigster Preise.

Fertige Herren- und Knaben-Garderobe  
in bester Ausführung, großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,  
Merseburg. Mücheln.



Sonnabend den 13. Mai trifft  
ein großer Transport

dänische und  
Nordenner Pferde  
bei uns ein.

Albert Weinstein & Sohn,  
Merseburg, Bahnhofstraße.

Die Dampf-Färberei  
u. chem. Waschanstalt  
von Max Wirth  
empfiehlt sich zum Färben und Reinigen  
aller Art Damen- und Herren-Garderobe,  
im Ganzen und getrennt, bei bester Ausführung  
und soliden Preisen.

Großes Brod  
36 Pfd. für 3 Mark empfiehlt  
P. Weber.

Polster-Artikel,  
als Gurten,  
Rosshaare,  
Alpengras,  
Crin d'afric,  
Werg  
empfiehlt billig  
R. Bergmann,  
Markt 30.

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 9. Mai.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die dritte Lesung des vom 1. Mai in der ersten Lesung...

Die „Volkstz.“, die sich mit Begeisterung zu der „Frei. Volkspartei“ bekennt, ist nicht zufrieden damit, daß die „Fana“ der Reichstagswahlen...

Zu den Reichstagswahlen.

Weissenfels, 10. Mai. Wie nach dem „Raumb. Kreisbl.“ bestimmt verläuft, hat unser bisheriger Reichstagsabgeordneter, Herr Landgraf...

Volkswirtschaftliches.

Der Jahresbericht über die Straf- und Gefangenenanstalten, welche von dem preussischen Ministerium des Innern...

Provinz und Umgegend.

Weissenfels, 10. Mai. Der Circusdirector Antonio Wallenda, welcher hier mehrere Vorstellungen gegeben hat, hat einen nicht unbedeutenden Verlust erlitten...

Hecklingen, 8. Mai. Die Kunde von einer gräßlichen That durchdrachte in den Morgenstunden des gestrigen Tages unseren Ort.

Cöthen (Anhalt), 9. Mai. Folgender Fall möge als Warnung dienen. In einer Dreifachstube bei hier war u. A. ein sogen. Kraftmesser aufgestellt...

Zeitz, 6. Mai. Am 25. und 26. April erstand an der Anhaltischen Vauschule hier der mündliche Theil der Reifeprüfung...

Leipzig, 7. Mai. Zur Pfingstzeit bietet Leipzig außerordentlich viel. Acht Tage nach Pfingsten findet die großartige, 8 Tage dauernde Feier...

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. Mai 1893.

Die Neuwahlen zum Reichstage machen die Aufstellung einer neuen Wahlerliste erforderlich. Es wird unverzüglich jedem Hausbesitzer eine Liste zur Eintragung...

Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers Otto Engel hiersebst ist am 5. Mai 1893, nachmittags 5 Uhr, das Concursverfahren eröffnet worden.

Der Gesangverein „Liedertafel“ unternimmt heute eine Herrenpartie nach Vibra und Umgegend. Bis Kirchsteuergasse soll die Eisenbahn benutzt werden...

Das große Loos (600 000 Mk.) der preussischen Klassenlotterie ist bereits am Dienstag gezogen worden; es entfiel auf die Nummer 18 598.

Jeder Reservist und Landwehrmann die Befähigung kommt nicht in Betracht — hat für die Zeit der nächsten stattfindenden Frühjahrsübungen einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung seiner Familie.

Nach der neuen Beförderung können jetzt anfrancirte Postkarten zur Beförderung gelangen, welche sodann wie gewöhnliche Briefe tarirt, bemacht mit 20 Pfennig Porto zu belegen sind.

Sommertheater im Livoli. Am 21. d. M. werden sich die Porten unseres Sommertheaters wieder öffnen, um einer neuen Direction und einer neuen Gesellschaft Gelegenheit zu künstlerischem Wirken zu bieten.

geschehen, um allen berechtigten Wünschen entgegen zu kommen.

### Aus den Kreisen Metzger und Quercy.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Rörbisdorf hat beschlossen, für 1892/93 mit Rücksicht auf die schlechte Ernte 2 1/2 % Dividende zur Verteilung vorzuschlagen. Im Vorjahre sind 12 % verteilt worden.

Schleuss, 10. Mai. Die Kreis-Synode Schleidung hält ihre diesjährige Versammlung zugleich mit den Kreis-Synoden Halle und 1 und Landstadt nächsten Dienstag den 16. Mai, morgens von 9 Uhr an, im Restaurant „Prinz Carl“ zu Halle ab. Am Sonntag feierte Herr Maurermeister Schärer sen. mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar beging die Feier in aller Stille.

### Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts im Staatsrentenversicherungs-Sachen.

10. V. 143. v. 27. Oct. 92. Die Nichtabgabe der dem Steuerpflichtigen obliegenden Steuererklärung innerhalb der vorgeschriebenen Frist — § 90, 1 — hat den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel zur Folge. Die Verurteilung dagegen, wenn sie nicht umstände dorthin oder auch nur ansieht, welche die entgegengetretene Verurteilung entschuldbar zu machen bestimmt wären, ist unzulässig. Werden diese Umstände erst in der Beschwerbeschritt angeführt, so können sie, auch wenn sie im Nachhinein festgestellt wären, nach § 44 nicht berücksichtigt werden.

11. V. 76. v. 27. Oct. 92. Ein Steuerpflichtiger war bei 1650 W. geschätztem Einkommen mit 21 W. veranlagt. Dagegen behauptete er in der Berufung ohne Angabe irgend eines gesetzlich zutreffenden Grundes, daß er sich zur Einküpfung eines Gehalts als solches nicht — logar ohne rechtswidrige Verbindung ein Wiedereinkommen, nämlich 1200 W., und machte darüber seine Vermögenssituation, bestehend aus 20000 W. und anderen sonstigen Vermögensgegenständen, geltend. Die letztere nach von der Berufungskommission als zur Berücksichtigung nach § 19 geeignet anerkannt und der Steuer auf 16 W. — also um eine Etappe — herabgesetzt.

Die weiter erhobene Beschwerde ist abgewiesen, einmal bei dem gültigen Mangel eines Nachprüfungsbeschwerdes, der schon in der Berufungshaltung zu führen gewesen wäre, und weil die Berufung der für die Annahmehang des § 19 und der dem W. an sich vorliegenden tatsächlichen Verhältnisse einer Nachprüfung nicht unterliegt.

12. V. 155. v. 27. Oct. 92. Ein Kaufmann erklärte bei Beantragung seiner Deklaration über Geschäftsverhältnisse, „an seiner Person nicht angegeben zu können,“ worauf letztere nach freiem Ermeßen der Verwaltungscommission) geschätzt wurde. In der Berufung erklärte derselbe auf Ehrenwort, ein solches Einkommen nicht zu besitzen und verlangte nach seiner Deklaration veranlagt zu werden und zwar unter Einbindung der für Unmündigkeit der Vorgabe der Geschäftsbücher. Er wird abgewiesen. „Da er auch dem mit Erörterung der in der Deklaration enthaltenen Commissionsschuldscheide den Nachweis über das Geschäftsergebnis der letzten 3 Jahre vorgelegt und sonst das Beweismittel für die behauptete Unterbindung nicht geführt habe.“

In der Beschwerde gab Genit an, daß er auf das gefällte Gerichten zur Vorgabe seiner Bücher sich dem Dep. nicht erwehren bereit erklärt habe, ihn aus seinem Inventarbuch die Vermögensgegenstände der beiden Jahre ersuchen zu lassen räumte aber ein, von dem diesem verlangte Einblick der ganzen Inventuren abgesehen zu haben, weil er als Mithaber der Firma ohne Einverständnis des andern Mithabers nicht berechtigt sei, einem fremden Kaufmann Einblick in die Geschäftsbücher der Firma zu gestatten. Dabei vertat er die Meinung, daß einen rechtlichen Kaufmann müsse schon die Berücksichtigung an Gebührengem genügen, und die Besondere wurde zurückgewiesen.

### Beachtliches.

(Ein Nachtrag.) Der an dieser Stelle bereits kurz mitgetheilten Ermordung des Bezirksarztes Dr. Sad im Bobert Borneck bei Weyreuth durch den Chirurgen und Barber Schmidt liegt ein Nachsatz zu Grunde. Schmidt hatte sich an der Universität Erlangen vorzügliche Zeugnisse als Chirurg erworben; er war sogar mehr geachtet als der Letzte in Borneck. Im verflohenen Jahre kam zu Schmidt ein Knabe mit einer Wunde am Kopf. Schmidt nähte die von einem Steinwurf herbeigekommene Wunde zu, der Knabe starb jedoch bald danach an Gehirnverletzung. Dr. Sad erklärte in seiner Eigenhaft als Bezirksarzt, der Tod des Knaben sei verursacht durch verkehrte Heilbehandlung; er theilte das dem Bezirksamte mit und veranlaßte, daß Schmidt die Operation als Chirurg entzogen wurde. Eine Besondere des Schmidt hingegen blieb erfolglos. Schmidt, der häufig epiletische Anfälle hat, scheint nun dem Dr. Sad den Tod geschuldet zu haben. Als der Arzt eben von seinen Krankenbesuchen heimgekehrt war, ging Schmidt in dessen Empfangszimmer und löschte ihn durch vier Revolverkugeln. Dann wollte er sich selbst erschließen, wurde aber von den inzwischen herbeigekommenen Verwandten und Verlobtengenen dadurch an seinem Vorhaben gehindert, daß sie ihn mit Säulen und dergl. niederstießen. Schmidt wurde in das Unterfangungsgefängnis Weyreuth eingeliefert.

(Nebenbemerkung.) Was aus der Balowina gemeldet wird, ist die Ungedung von Czernowitz infolge des anabrunder Regens überschwemmt. Im Gebiete des Czernowitz, der Saccana und des Pruth wird die Gefahr immer größer, da der Regen fortanhet. — Noch größere Ueberfluthungen haben in Rumänien stattgefunden. Der Straßen- und der Eisenbahnbetrieb ist unterbrochen; die Flüge treiben mit großen Verwüstungen ein; Berlinse an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet. Die Post aus dem Ausland laßt noch. Von den Eisenbahn-Verbindungen ist nur noch die Linie Bukarest-Balassien-Älfenide frei.

Februar wird aus China gemeldet: Eine funkbare Hebeschwammung des Pacific-Oceans zerstörte die Niederungen von Tschang bis Antsichang. 8 Sandseen der Provinz Kinshin sind ausgetreten und bilden ein ungeheures Binnenmeer. 5 Großstädte und 42 Kleinstädte

stehen vollständig unter Wasser und gelten für verloren. Ueber 200 Erbschaften sind zerstört. Die Einwohner lütheten auf die Menge. Der Jangle-Krieg treibt voller Trümmern und Menschen- und Thierleichen.

(Oester der Elektrizität.) Ein Anreizler in Louisville, America, Namens M. Miller, fand vor einigen Tagen, während er ein Haus anstrich, einen scheinbar tödlichen Tod. Auf einem schwarzen Gerüst stehend, sagte er mit der linken Hand seinen Schweiß der elektrischen Beleuchtung an und stürzte sich gleich darauf mit dem rechten Fuß auf eine eiserne Stange an der Mauer. Das führte einen Schlag des elektrischen Stromes herbei und dieser ging durch den Unglücklichen. Mit einem Schrei, der das Blut der Passanten auf der Straße erstarrte, fiel M. Miller auf das Gerüst nieder und löste ihn fallen wieder die Verbindung. Kameraden zogen ihn in ein Fenster, aber er fühlte ein Knack, der in einem Straßenbahnwagen nach Hause fuhr, dadurch, daß er einen gewissen elektrischen Draht, der aus dem Fenster herausging, mit der Hand berührte, einen so schmerzlichen Schlag, daß er bewusstlos küßel und man an seinem Wiederankommen zweifelte.

(Selbstmord eines Soldaten.) In der Kaserne des ersten Garde-Dragoon-Regiments zu Berlin hat sich am Sonntag Abend der Dragoner Schmidtdorf, der Wache eines Lieutenants v. G. mit seinem Revolver erschossen. Schmidtdorf diente bereits im vierten Jahre; eine Veranlassung, die den stillerestierten Soldaten zum Selbstmord getrieben, ist bisher nicht angegeben worden.

Die heftigen Winterfröhen haben in vielen Departements Frankreichs Saaten und Pflanzungen ganz zerstört. Seit 8 Tagen hat man in verschiedenen Landestheilen, die von Banden systematisch angelegt zu sein scheinen. Viele Tausend Getreide sind von dem Feuer bereits zerstört.

(Errettung von Feuer.) Wie aus Arzacan in Frankreich telegraphiert wird, schloßen während der Rettungsversuche in einem Waldbrände die Flammen 70 Soldaten ein. Nach mehrstündigen verzweifelten Anstrengungen von 400 Reitern gelang die Befreiung. Elf Soldaten wurden verwundet.

(Ergriffen durch eine Prozeßion.) Die Herrin dreier Häuser in der Provinz Sagasta in Spanien belohnte, mit ihren drei Kindern eine Prozeßion gegen ein nach dem unterirdischen Marienbild, um dort den so nachgehenden Segen zu erbitten. Ema 80 bis 90 Personen, meistens Frauen und Kinder, fanden sich dazu ein. Die Prozeßion hatte den St. Valerio auf einer Straße zu überschreiten, die jedoch nur 40 Personen faßte. Es wurden daher die Kinder jedoch über den Fuß gesetzt und in zweiter Reihe die Frauen und Mädchen nachgeholt. Plötzlich brach die morgige, aus zwei mit einander verbundenen, mit Brettern belegten alten Booten bestehende Fahre zusammen und stürzte die Frauen in den Wasser. Trotzdem der Fuß an den meisten Stellen nur wenig tief ist, sind doch 18 Frauen von den Augen ihrer wegschwamm am Meer lebenden Kinder ertränkt worden.

(Der Verfall der Delikatessen.) Der Verfall der Delikatessen hat nach dem „Figaro“ die Redakteure der „Revue de Canada“ erzwungen; — aus welchem Grunde ist nicht angegeben. Dafür haben die Redakteure gegen eine Schadenersatzklage in Höhe von 50000 Dollars angeklagt.

(Freilassung.) Der Gemeindevorsteher Bittner von Draulendorf, der, wie seiner Zeit an dieser Stelle gemeldet wurde, unter dem Verdachte des Mordes an dem Feuerförker Wacht verhaftet worden war, wurde am Sonntag freigelassen.

(Holzgewerbe.) Eine neue Erfindung, die Prof. Mitscherlich in Freiburg gemacht hat, darf allgemeinen Interesse in Anspruch nehmen; er hat ein Verfahren erfinden, durch welches Holz verarbeitbar werden kann, das sich verschlimmern läßt und aus ihm weberfähige Fasern hergestellt werden können. Die einzelnen Holzfasern werden zum Verschlimmern vorbereitet, daß das Holz zunächst in einzelne dünne Bretchen zerlegt werden, welche wiederholt gereinigte Wägen zu durchlaufen haben, wodurch Holz gerichtet Holz gebohen und vielfach eingeknickt, die Bretchen flach gebohen werden. Durch eine derartige Bearbeitung der Holzfasern verlieren dieselben ihren Zusammenhalt, so daß sie in der Richtung quer zu den Fasern leicht zertheilt werden können, während die einzelnen Fasern in ihrer Längsrichtung eine beherrschende Festigkeit erlangen und nur schwer zerreibbar sind. Die gebohenen Holzfasern werden abwechselnd durch Nadeln geleitet und auf dieselbe Weise so lange weiter verarbeitet, bis die einzelnen Fasern die nötige Zartheit und Weichheit erlangt haben. Dieselben lassen sich in jeder Richtung zu Schnitten bearbeiten und zur Herstellung von Geweben verwenden, die man beliebig färben und dadurch die Holzfasern für die verschiedensten Zwecke im praktischen Leben verwenden machen kann.

(Telegraphische Nachrichten.) Die politische Lage des Reiches unserer transpazifischen Nachbarn gewinnt mitunter Dimensionen, welche von der einst vierzehnjährigen Herrschaft der Franzosen wenig überlegen lassen. Vorgerufen hat Kaiser Wilhelm aus Paris ein Telegramm erhalten, das wir hier in vorzüglicher Absicht folgen lassen: Paris, 12 Uhr 40 Minuten.

Kaiser Wilhelm Neues Palais, Meillours feierlichen, Istandbar. Dieses Telegramm hat der Kaiser als ein Kuriosum dem Auswärtigen Amt übergeben. (Eine heftige Diebstahlsgefahr.) In unklarer in dem Jahre Long-Heinrichs bei Jülichland angekommen: Einem Besucher waren aus seiner Wohnung 105 Mark entwendet worden. Im Wieder zu dem Ereignis

zu gelangen, oder aber doch den Dieb ferner zu lernen, wandte sich der Besondere nicht etwa an die Polizei, sondern weit zeitgemäßer an — „den klugen Mann in Rothenburg i. D.“ Und dieser Schrit hat insofern Erfolg, als der Geschädigte wenige Tage nach der „Konsumation“ einen Beutel mit 118 Mark auf seinem Hofe in der unmittelbaren Nähe der Stundtheil fand. Die wunderbare Wirtung ist unklar zu erklären. Offenbar hat der Dieb erfahren, daß der „Weise aus Rothenburg“ sich mit seinem Falle befaßt, und abergläubig wie der Besondere, war er überzeugt von seiner halbgeliebten Entdeckung. Scheinlich brachte er den geschlossenen Schatz zurück und verstaubte überdies er ihn vornehmlich „des Hauses rechten Hölzer“, bis er in die rechten Hände gelangte. Auch das Plus von 13 Mark ist erklärlich. Denn der Geschädigte behauptet, daß ihm schon wiederholt kleinere Beträge entwendet worden seien, und daß der Dieb wohl stets derselbe gewesen ist, so hat er seine Vergehungen auf einmal wieder gut machen wollen.

(Die Distanzfahrt Berlin-Dresden,) welche der neue Berliner Trabrennen-Verein im Einverständnis mit dem Dresdener Wettverein ausgeführt hätte, ist Dienstag früh um 4 Uhr unter sehr geringer Beilegung vom Steuerhaus am Tempelhofer Berg angefahren worden. Von den sechs Gemieteten waren Groß v. Velski-Duc und Frau Witschhoff nicht erschienen. Zu Völkchen, doch fünf zu fünf Minuten gingen die ab: Der Wettverein, die beiden Berliner Reitvereine, aus dem Gesitt Gustavshof, drei Arbeiter mit zwei Koffelputzern des Herrn Ritz, Herr Louis Meyer mit zwei ungarischen Thieren und Herr Schilling mit zwei ihm und dem Rittmeister von Giermendorf geborenen Pferden amerikanischer Abstammung. Ein Reiterfahrer schloß sich seinem eigenen Vergnügen den Wagen an. Die Distanzfahrt, die den Bedingungen entsprechend, vierzigere Wagen benutzten, gedachten noch Dienstag Abend in Dresden einzutreffen, sie hofften die 185 Km. lange Strecke in 16 bis 17 Stunden zurücklegen zu können. Ausgesetzt sind drei Exemplare. Preisverteilung sind solche Geplante, deren Fahrdauer die Zeit des ersten Siegers um mehr als 12 Stunden übersteigt, und welche sich nach Zurücklegung der Distanzfahrt am 11. Mai nicht in deren Condition befinden, aus welcher die volle Gebrauchsfähigkeit der Pferde herorgeht.

(Von der Ausstellung in Chicago.) Die Ausstellung in Chicago wurde in den ersten fünf Tagen von 50000, 19254, 46387, 23009, 255000 Personen besucht. Die Preise in den Ausstellungen waren fast gewaltig in die Höhe getrieben worden. Ebenso wollen die Stadthotels, schon jetzt sehr teuer, im Juni noch weitere Preis erhöhungen vornehmen. Natürlich sind die Einwohner Chicago's darüber unangehalten. Man sollte den Herrn begreiflich machen, daß sie damit kurzweilige Gabeln-Gewinnstreben; billig und gut bei allem Handel die erste Parole.

(Die Bevölkerungsziffern.) Die Bevölkerungsziffern für das Jahr 1891 sind nach dem neuen erkrankten Berichtswesen von 1579529 auf 1624318 gewachsen, ist also um 44789 oder 2,89 pCt. gestiegen, während die Gemeindeeinkommenssteuer eine Ersteuerung um 5,560 pCt. auswirkte. Ende 1892 ist die Bevölkerung auf 1666704 Einwohner gestiegen; sie hat sich also 1891/92 nur um 32391 oder 1,99 pCt. vermehrt. Diese auffallend geringe Vermehrung liegt nicht in dem zurückgehenden Geburtenüberschuss, wohl aber in dem Zurückgehen des Abzugsgegenüber dem Abzug. Offenbar macht sich hier der Einfluß der rapiden Vermehrung der Vororte geltend. Die unglücklichen wirtschaftlichen Verhältnisse des Jahres sind demnach nicht leicht zu erklären. Die Provinzial-Bevölkerungsziffern von 1891 betragen 1338154 pCt., oder 10,4 pCt. Die Ersteuerung des Jahres für die städtische Armenpflege um 10,45 pCt. ist bei einer Bevölkerungszunahme um 2,89 pCt. besonders bemerkenswerth. Bis zum Jahre 1887/88 hatte der Prozentfuß der Bevölkerungszunahme stets den Prozentfuß der Ersteuerung des Armenaufwandes übersteigert, mit dem Jahre 1888/89 beginnt das entgegengesetzte Verhältnis.

(Das Ende eines Hungerkünstlers.) Dr. Tanner hat in London durch Selbstmord gesuht. Dr. Tanner's Name ist vor einigen Jahren viel genannt worden, er hat einen freiwilligen Sport in Wode gemacht, welcher bisher nur unerschrocken geübt worden war, bei dem Zwangs der Dose, welcher der erste Hungerkünstler von Beruf. Die Gefahr, welche er aufzusuchen hatte, „hochgelitten“ nach jahrelanger Nachhiner, aber keine, und nicht der Italiener Succi, hat es zu einer „Vervollkommnung“ gebracht, deren sich der magere, blosse, worttätige Engländer rühmen konnte. Tanner hat es bis zu vierzig Tagen Fastenzeit gebracht, während welcher er nichts zu sich nahm als eine mäßigliche Flüssigkeit, deren Zusammensetzung er als sein Geheimnis bewachte, und die ihm nur unter Kontrolle der Ärzte eingeholt wurde. Jetzt meldet der Draht, daß Tanner durch einen Sturz aus dem Fenster eines Hauses seinem Leben ein Ende gemacht habe. — Ueber das Motiv ist noch nichts bekannt. Nahrungsfragen dürften es wohl nicht gewesen sein.

(Ein langer Auf.) Ein Fenster des „Märktlichen Sprechers“ hat sich der Segelstabenfolgenden Scherz geöffnet: „Fräulein Ethel, ich habe Sie lieb sehr lieb,“ kann es leise von den Lippen des Verbundenen und ein verkündender Schimmer breite sich über seine Blide, da er den Mund Ethel's für einen Monat auf dem eigenen schloß.

(Was die Ansicht auf ein Sparfassenbuch.) Die Provinzial-Deputation von Rom hatten bekannt gemacht, daß bei Gelegenheit der Silbernen Hochzeit des italienischen Königs-paares zu Genua alle in April Mittelmeer und Bersten Ende der 22. April geborenen Kinder mangeln, der weiblichen Geschlechts ein Sparfassenbuch eröffnet wurde. Die Statistiken der Stadt und der Provinz Rom ergaben, daß in diesem Zeitraum von 24 Stunden die Durchschnittszahl der Geburten 40 betrug. Die groß war das Entsetzen, als die Zahl der Geburten in jenem 24 Stunden auf 96stieg. Wie soll man sich dieses Wunder erklären? Die einen meinen, daß die angestrichene Verpeltion eines Sparfassenbuches für ihre Nachkommen schick begünstige Erzeugung die Einbindung einzel Frauen beschleunigt habe. Skeptischere Leute glauben, daß — in letzter Stunde geborenen Kinder als am 22. geboren, angesehen werden. Wie dem auch sein mag, jedenfalls tragen die „bambini“, welche das Glück hatten, zu einer so wichtigen Zeit auf die Welt zu kommen, den Namen Umberto, und die „bambine“ werden auf den poetischen Namen Margherita hören.

(Der Telephotograph.) Eine neue Erfindung hat der amerikanische Elektriker E. Gray gemacht, einen „Telephotograph“, von dem er in „Cosmopolitan“ paper n. a. sagt: „Nicht braucht niemand mehr eine telegraphische Verbindung dreierlei zu besitzen. Der „Telephotograph“

Die Schriftzüge so genau wieder wie ein Brief. Doch können unterrichtet, Wechsel acceptirt, Geld bezahlt werden alles auf telegraphische Ordre. Haben erit alle Städte Anstalt, so kann jemand einen Brief schreiben, und wenn er ihn zu Ende hat, liegt er schon auf dem Wege des Abreitens. Ist irgendwo ein großes Eisenbahnpfad vorgekommen, so kann eine Zeitung nicht vom Bericht gleich eine Illustration erhalten. Es lassen sich alle möglichen Schiffern, Karten, Zeichnungen, Handelsmarken, Stenogramme, Hieroglyphen und ganze Sprachen von Zahlen übertragen.

(Allerleis aus Chicago) Chicago macht sich! Seit ihr auch ein Preisfahnen in die Gegend getreten. Michael Mullins heißt der große Mann; eine Herde der selbständigen Schlichter von Korkstadt — (daron — Chicago) Er veranstaltete nämlich mit einem Kollegen aus Milwaukee, dem dort hochangesehenen Schlichter John W. Weber, ein öffentliches Concertschlichter. Die beiden Künstler erschienen in einer großen Halle auf einer Plattform, wo ihnen alsbald zwei auffassungsvolle junge und kräftige Damen zugeführt wurden. Auf ein gegebenes Signal ließ jeder der beiden Preisbewerber seinen Dämon nieder, schmit ihm die Kehle ab und ging dann an das Ausweiden. Nach 7 Minuten 10 Sekunden, von dem Augenblick an, wo Mullins sein Oker niedergelassen hatte, hatte er es nach allen Regeln seiner Kunst verputzt; Weber blieb fast zurück, denn er brauchte zu derselben Leistung 16 Minuten und 28 Sekunden. Der folgende Sieg erhielt 500 Dollars in Gold und eine goldene Medaille im Werte von 100 Dollars.

(Von der Berliner Gewerbe-Ausstellung für 1886) Der Gesamtbesuch der Ausstellung hielt sich eine Sitzung, in welcher die Frage der Gruppen-Einteilung ihre Lösung fand und die Frage des Plazes der Ausstellung erledigt wurde. Der Garantiefond hat eine Höhe von fast 3 Millionen M. erreicht; dieser ganze Betrag ist nur auf den von den Kreisen der direkt Verantwortigen. Von dem Kleinverbreitenden sind Zeichnungen zu 1600 Mark — der Mindestbetrag nach Beschluß des Vorstandes — zu mehreren Hunderten eingegangen, ein Beweis, welche Zustimmung diese Ausstellung in allen Gewerbetreibenden Verdienst und wohl auch darüber hinaus findet. Zum Schluss mag noch folgende Art werden, die die Betreuer dieses großen Unternehmens sicher und zielbewußt durchführen.

(Zur Erinnerung an die Münzer Jubiläumzeit) Zur Erinnerung an die Revolutionszeit vor 100 Jahren hat die Münzer Stadtobstabschicht eine Ausstellung veranstaltet, welche die Vorgänge von damals eingehend vor Augen führt. Mainz ist bekanntlich unglücklich unter den revolutionären Kämpfen; erit waren es die französischen Revolutionäre, dann die des Kaisers Napoleon welche immer wieder in der Stadt Fuß faßten. Eine große Anzahl bedeutender Bekanntmachungen, Akten, Proklamationen, Verfügungen u. a. geben ein Bild von dem Geschehen jener Zeit. Besonders heftig die Proklamationen des demagogischen Berner Forster, der im März 1793 mit dem Beschluß gestimmten Zug nach Paris ging um für den Vorschlag von Mainz an die französische Republik zu werden. Sehr wurden an der Seite bald von ihren Anhängern, hielt und zur, der Verfechter der Charlotte Corday, machte auf dem Schauplatz, wie die Franzosen sich unter Umständen den Begriff „Freiheit“ auslegten.

(Von einer „fashionablen“ Trauung) wird aus New-York berichtet: William George Robert Carl von Craven hat sich am 18. April in der Gracekirche in New-York mit Fräulein Cornelia Martin verheiratet. Carl von Craven hat ein Einkommen von 400000 Dollars jährlich, seine junge Gattin ist die einzige Tochter eines gewissen Mannes, des Fräulein Martin Grund genug, daß die Hochzeit in New-York ein Fest wurde. Zum Gegenstand besonderen Interesses wurde es aber dadurch, daß man von der Braut behauptete, sie werde — ein bereits getragenes Kleid bei der Trauung tragen. Als nämlich von mehreren Wochen die Familie Martin von England zurückkehrte, brachte sie eine Menge eleganter Toiletten mit, auf die sie keinen Zoll besaßte, weil Papa und Mama in der Douane erklärte, daß sämtliche Kleider schon getragen seien. Und da sich auch das Brautkleid darunter befand, so war die Gesellschaft entsetzt darüber, daß Fräulein Martin sich in einem Kleide traunen lassen werde, das, nach ihrer Ansicht wenigstens, schon bestrichen war. Im Folge dieses Unfalles fand sich zur Trauung eine große Menge Kleider, die der Braut überlassen wurden, die Braut oder vielmehr das Brautkleid zu tragen. Zum Plaze vor der Kirche hatte die Braut die größte Mühe, die vielen Frauen zurückzubringen, die sich mit Gewalt Zugang in die Kirche verschaffen wollten. Als die Braut ankam, wurde sie oder vielmehr ihr Kleid mit der größten Ansehung betrachtet, so daß die junge Dame froh war, als sie aus der zubringenden Menge hervors und in die Kirche gelangt war. Als aber endlich die Trauung vorüber war und die Gäste im Begriff standen, sich wieder in ihre Kleider zu begeben, gab es kein Halt mehr. Die Menge, die nur aus Frauen bestehend, war durch eine Sentenz in die Kirche einströmend und künfte im wahren Sinne des Wortes ein Meer in der Kirche. Eine Anzahl Frauen wackelte über Hüte und andere wurden in dem wilden Kampfe die Kleider zerissen. Die Polizisten waren gänzlich machtlos. Die Hochzeitsgäste riefen den Eindringlingen „Schande, Schande!“ zu, dies alles schien aber die Frauen nicht zu verwirren, welche in der Kirche blieben, bis die letzten Hochzeitsgäste verschwunden waren.

(Beim Pferdeshändler) Offizier: „Ist die Stute oder auch fremd?“ Händler: „O Herr Wittmeister wenn Sie so kommen wären!“

### Gewichtsverhandlungen.

Berlin, 9. Mai. Wegen Abhandlung, die den Tod eines Mannes zur Folge hatte, wurde heute der 17jährige Laubische Albert Baumgarten von dem II. Strafkammer des hiesigen Landgerichtes I. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Am Nachmittag des 26. September v. S. sah mehrere Kinder, darunter auch der 11jährige Knabe Willy Fente, auf dem Vorplatz eines Spägenhändlers in der Drogenstraße. Der Angeklagte kam herein und verlangte vom Knaben Fente, daß derselbe ihm seinen Paß entrücken solle. Als Fente sich weigerte, verurteilte Baumgarten ihn mehrmals schlagend. Der Angeklagte erklärte sich weinend mit dem Bemerkten, daß er sich bei seinem Vater beschweren werde. Der Angeklagte ließ ihm auf den Fuß, mißhandelte ihn aufs neue und ließ ihn mehrmals mit dem Fuß gegen den Unterleib. Der Angeklagte verordnete dann, sich in die Wohnung der Eltern zu begeben. Als er den Paß mitgebracht, sollte sein Vater auf die Straße, ergriß den Angeklagten,

schüttelte ihm und gab ihn einen Stoß, daß er zu Boden fiel. Der Angeklagte brach bei dieser Gelegenheit einen Arm. Der Knabe Fente mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden. Er ist nach etwa 14 Tagen verkräfteter. Erich nach seiner Verkräftung wurde der Verdict laut, daß der Knabe in Folge der Prügel, die er von dem Angeklagten erhalten hatte, verkräfteter war. Die Fente wurde wieder ausgegossen und von den Gerichtsärzten Medizinalrath Long und Sanitätsrath Dr. Wittmann abgesehen. Die Sachverständigen gaben im Termin ihr Gutachten dahin ab, daß der Knabe an Blutüberfülle im Magen verfallen sei, die auf Stoß oder Druck zurückzuführen seien. Der Angeklagte leugnete, warbe aber durch die Beweisaufnahme überführt. Einige Jungs beteten auch, daß der Angeklagte bei früheren Gelegenheiten mit anderen Knaben ebenfalls Prügel ausgeteilt habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 2 Jahre Gefängnis als Einwohner von Merane durch die Kunde eines staatsgefährlichen Mordes in große Aufregung versetzt. Es ergab sich, daß der Schlichter Max Grenz dort beim Schmieden von Treppenteilen vom Sohne seines Meisters, dem Schlossergesellen Richard Hermann Pfeiffer, angeklagt wurde, daß Grenz selbst zugeschlagen habe, mit einem weißglühenden Eisen geblasen worden war. Das Eisen war dem unglücklichen Grenz tief in den Unterleib gedrungen und führte nach kurzer Zeit dessen Tod herbei. Pfeiffer suchte anfangs zu leugnen und die Sache als eine Unvorsichtigkeit Grenz darzustellen. Derselbe wurde jedoch sofort verhaftet und an die hiesige Staatsanwaltschaft übergeben. Der Fall wurde von hiesigem königlichen Landgericht die Hauptverhandlung hat. Pfeiffer wurde zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Gotha, 4. Mai. Am 27., 29. und 30. Juli d. J. finden zu Gotha bei Gelegenheit der Eröffnung einer von dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ausgeschrieben Konkurrenz für eine einjährige deutsche Oper Aufführung zweier weiteren Opern unter hervorragender Leitung und unter Leitung der angelegten Kapellmeister statt. Am 27. Juli wird die Oper *Rebena* von Cherubini unter der Leitung des Großherzogs. Die beiden Postallemeister Felix Witt aus Karlsruhe und unter Mitwirkung des Kammerherrn Reichmann, des Herrn Kuffes, der Frau Witts Standbattere u. A. aufgeführt; am 29. Juli dirigiert der Generalmusikdirektor Hermann Levi aus München die Oper *Notenköpfe* von Hofmann, wobei Herr Schönbauer, Herr Renard, Dr. Walther, Herr Böhrens u. A. mitwirken. Am 30. Juli wird unter der Leitung des Generalmusikdirektors Joseph Schich die Oper *Die Frankensymphonie* und anschließend daran die im Laufe dieses Monats zu präulender Oper — es sind 121 Vermehrungen einzulösen — in mühseliger Leistung zur Aufführung gelangen. Vorarbeiten für Willes sind bei der Frau Erzbischof u. beim Nachb. Hofbankgeschäft Gotha einzuweisen, dessen V. über Gotha. Kommerzienrat Müller sich in engem Zusammenhang mit dem Hofbankgeschäft zu Verfügung gestellt hat. Preise der Plätze: Logen mit 1. Rang 2 M., Parquet 12 M.

### Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)  
Ziehung vom 8. Mai 1893.  
2. Ziehungstag.  
Bormita.

10000 M. auf Nr. 23413 153699.
3000 M. auf Nr. 2923 2794 6601 17924 23338 30044
31100 37811 54065 54226 53174 58593 67333 73857
81490 82670 88449 89897 97183 97187 98041 98873
106071 10690 108880 118325 115801 116434 120553
122195 125579 126510 132447 149587 155442 162179
171641 174489.
1500 M. auf Nr. 5176 7400 9883 15515 19065 23082
23925 25044 26374 30781 34212 35924 43761 46975
49934 54458 64878 66209 80953 86200 89200 97693
99080 108255 133317 135613 139451 144663 169687
171593 173401.
15000 M. auf Nr. 67164.
3000 M. auf Nr. 7117 7546 13935 34161 35650
65709 71645 74106 78153 81374 83633 82461 98743
99084 100074 102557 103129 107693 110769 119482
114881 124942 135473 136369 143924 144996 154089
14873 150372 151768 153670 156823 157919 159722
162431 163970 172732 175191 176745 180643.
1500 M. auf Nr. 26155 40011 47039 51687 56516
57302 65223 66208 80255 89286 107904 114807 115833
115979 123586 128441 131578 144648 146280 149996
162632 173558 178586 186321.

### Uebersicht

### der Benutzung der Eisenbahnjüge zu Postbeförderungen vom 1. Mai 1893 ab.

- Zichtung von Merseburg nach Halle.**
- 4. 11. 21 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt mit nur: Gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen.
  - 5. 11. 6 M. Vorm. Keine Beförderung von Postfächern.
  - 6. 11. 40 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postfächern jeder Art mit.
  - 8. 11. 45 M. Vorm. Ohne Postwagen. — Nimmt nur geschlossene Briefbeutel mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal mit.
  - 10. 11. 17 M. Vorm. Besagl.
  - 12. 11. 51 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postfächern jeder Art mit.
  - 1. 11. 49 M. Nachm. Keine Beförderung von Postfächern.
  - 4. 11. 50 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postfächern jeder Art mit.
  - 5. 11. 10 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt nur gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen mit.
  - 8. 11. 10 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postfächern jeder Art mit. (Selbstbriefe aber nur für Berlin und darüber hinaus).
  - 9. 11. 38 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt nur: gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen.

- 11. 11. 54 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postfächern jeder Art mit.

### Zichtung von Merseburg nach Weisenfels.

- 3. 11. 43 M. Vorm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal mit.
- 6. 11. 6 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postfächern jeder Art mit.
- 7. 11. 51 M. Vorm. Keine Beförderung von Postfächern.
- 8. 11. 40 M. Vorm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal mit.
- 11. 11. 16 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postfächern jeder Art mit.
- 11. 11. 52 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt mit nur: gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen.
- 1. 11. 37 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal mit.
- 2. 11. 45 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postfächern jeder Art mit.
- 6. 11. 4 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal mit.
- 6. 11. 26 M. Nachm. Keine Beförderung von Postfächern.
- 7. 11. 33 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postfächern jeder Art mit.
- 9. 11. 57 M. Nachm. Postwagen. — Besagl.
- 11. 11. 56 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt nur gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen mit.

### Zichtung von Merseburg nach Mücheln.

- 6. 11. 57 M. Vorm. Postwagen. — Nimmt jede Art von Postfächern mit.
- 11. 11. 20 M. Vorm. Keine Postbeförderung.
- 12. 11. 55 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Befördert nur einen geschlossenen Briefbeutel nach Mücheln mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal.
- 2. 11. 49 M. Nachm. Postwagen. — Nimmt jede Art von Postfächern mit.
- 7. 11. 38 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Befördert nur einen geschlossenen Briefbeutel nach Mücheln durch das Eisenbahndienstpersonal mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen.
- 10. 11. 17 M. Nachm. Keine Postbeförderung.

### Zichtung von Mücheln nach Merseburg.

- 5. 11. 19 M. Vorm. Keine Postbeförderung.
- 9. 11. 20 M. Vorm. Postwagen. — Bringt Postfächern jeder Art mit.
- 12. 11. 7 M. Nachm. Keine Postbeförderung.
- 1. 11. 48 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt durch das Eisenbahndienstpersonal nur geschlossene Briefbeutel nach Mücheln, Remont, Rücksendung und Postfächern mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen mit.
- 3. 11. 20 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt durch das Eisenbahndienstpersonal nur geschlossene Briefbeutel nach Mücheln mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen mit.
- 3. 11. 40 M. Nachm. Postwagen. — Bringt Postfächern jeder Art mit.

### Anmerkung: Bei den Eisenbahnjügen ohne Postwagen können lose Briefen und Zettel nicht befördert werden; die in den Bahnhöfen befindlichen niedergelegten Briefen werden bei solchen Zügen nach dem Postgebäude geschafft.

### Gang der Landposten des Kaiserlichen Postamts in Merseburg.

- 1) Privat-Personen Fuhrwerk nach Lauchstädt um 1 Uhr 12 M. Nachm. und 6. 11. 57 M. Abend; aus Lauchstädt um 5. 11. 19 M. früh und 3. 11. 12 M. Nachm. Beförderungszeit 1 1/2 Stunden.
- 2) Zögner Landpostfuhrwerk nach Bismen um 7. 11. 42 M. Vormittags; aus Bismen um 4. 11. 52 M. Nachm. Beförderungszeit 1 1/2 Stunden.
- 3) Postwagen nach Bismen 12. 11. 42 M. Mittags und 5. 11. 27 M. Nachm.; aus Bismen 9. 11. 42 M. Vorm. und 7. 11. 42 M. Abend. Beförderungszeit 2 Stunden.

### Wörter-Verzeichnis.

Halle, 9. Mai. Bericht über Stroh und Heu, mitgeteilt von Otto Wübbel. (Sämtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Baugerob (Brandbrot) 2,00—2,50 M. Weizenbrot; Weizenbrot 1,20 M. Roggenbrot 1,50 M. Weizenbrot 3,70—4,00 M. Kleben 4,25 M. Torfpreis 1,20 M.

Tausende und aber Tausende von Menschen, die den Furchen haben, ihre Gesundheit erhalten zu sehen leben doch beklaglich ihre Gesundheit nicht so, daß sie irgendwo auf ihre Erhaltung rechnen dürfen. Dazu gehört vor allem, daß man auch in gewöhnlichen Zeiten sich der Vorsicht bei der Benutzung von Kosmetika bediene. Wäre dies nicht, so wäre es sehr möglich, daß die Haut, dem kein Organ ist so sehr durch die Einwirkung der Kosmetika angegriffen als die Haut, deren Kosmetika Verletzungen von dem ganzen Körper empfunden werden. Es wird daher von Alters her von allen Vätern eine rationale Pflege der Haut angelehrt und von denselben empfohlen, für gelegentliche kleine Hautverletzungen im Haushalt eine Fettölbe vorrätig zu halten. Die meisten solcher dazu verwendeten Mittel sind jetzt überholt durch das Parolin, das infolge seiner antiseptischen Eigenschaften sich trefflich bewährt hat, um Flechte, rotte und raue Haut, Schrammen und Risse zu heilen, nur auch um kleine Verletzungen Schutz und Brandwunden, Ausschlagungen schnell und sicher zu heilen. Parolin ist ein natürliches, unerschöpfliches und sicher zu beschaffendes Mittel, welches sich in jeder Apotheke und Drogerie.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Helene mit dem Kaufmann Herrn Otto Naumann aus Belgern a/E. beehren sich ergebenst anzukündigen.

C. Rich. Ritter und Frau. Halle a/S., den 10. Mai 1893.

Helene Ritter Otto Naumann Verlobte.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr entschied sanft unsere gute Mutter, Großmutter u. d. Schwiegermutter, die Witwe Henriette Hoffmann geb. Brandt, in ihrem 76. Lebensjahre, was hiermit tief betrübt anzeigen.

Die trauernden Familien Reichlein und Hoffmann. Altona u. Merseburg, den 10. Mai 1893.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Steinstraße 2, aus statt.

Amtliches.

Um die Kenntniss der zur Wiederbelebung Erkrankter geeigneten Maßregeln in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten, hat der Vorstand des hiesigen Sanitätsvereins eine durch Zeichnungen erläuterte Anweisung zusammenstellen und am Westwall überdrucken lassen, die er unentgeltlich an die Eigentümer und Führer aller Freizeidörfer, See-, Fluss- und Binnenseen abzugeben bereit ist, welche in der Empfangsbescheinigung sich zur Annehmung der Tafeln auf ihren Schiffen verpflichten.

Indem ich das Vorstehende hierdurch zur öffentlichen Kenntniss des hiesigen Publikums bringe, bemerke ich, daß die Tafeln bei den nachstehend genannten Behörden gegen Entlohnung in Empfang genommen werden können und zwar:

1) im Regierungsbezirk Magdeburg: bei den Landratsämtern in Calbe, Kranleben, Walmirsdorf, Burg, Genthin, Wendland und Osterburg, ferner bei den Polizei-Verwaltungen in Alten, Schönebeck, Tangermünde, Arneburg und Werben, bei den Schiffvereinen „Schiffer-Brüderchaft“ in Tangermünde und „Armada“ in Schönebeck und bei dem Vorsitzenden des Schiffer-Vereins in Magdeburg, Schiffselner Gustav Lonne hierseits!

2) im Regierungsbezirk Merseburg: bei den Landratsämtern in Merseburg, Naumburg, Querfurt, Wittenberg, Eisenach und Dornberg, ferner bei den Polizeibehörden in Mühlberg, Freyburg, Naucha, Rebra, Belgern, Donitzsch, Weißenfels, Wittenberg und Pörsch, sowie bei dem Schiffseigner Krepphöfer in Dornau, bei dem Vorsitzenden des Schiffverehrsvereins G. Bommer in Alteleben und bei dem Vorstand der Seeburger Fischereicompanie in Seeburg.

Näher den vorgenannten Stellen sind auch die im Besford der königlichen Elektromotorenverwaltung angefertigten Strommaschinen mit der Angabe der zu Tafeln beizufügen. Besuche im Verabfolgung der Exemplare sind daher an die oben bezeichneten Behörden bezug Personen zu richten. Magdeburg, den 19 März 1893. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen. von Bommer etc.

Zu einem in Nr. 95 der Sammelzeitung vom 25. Februar 1893 enthaltenen Inserat wird von C. Völz in Colberg ein Saft unter dem Namen Gesundheits-Kräuter-Honig und gleichzeitig ein Kräuter-Thee angeboten. Der letztere wird als ein seit 350 Jahren in Tausenden von Krankeithüllen mit der glänzendsten Erfolge gebrauchtes Mittel bezeichnet, das gegen die verschiedensten Krankheiten, namentlich unheilbar gegen Augenleiden helfe, wogegen der Kräuter-Thee neben dem Gebrauch des Kräuter-Sonigs Brustkranke, Hals- und Augenentzündungen zur baldigen gründlichen Heilung nützlich sei. Als Preis wird für den Saft 1,00 Mk., 1,75 Mk., 3,50 Mk. für 1/2, 1/4 resp. 1/8 Pfunde, für den Tee 0,50 Mk. per Packet gefordert.

Nachdem durch sachmännliches Gutachten festgestellt ist, daß der Verkaufswert des heutigen Tages 1,20 Mk. pro Kilogramm, der des Tages 0,14 Mk. pro 100 Gramm beträgt und beide Mittel die ihnen beigelegten Heilwirkungen nicht besitzen, wird vor dem Ankauf derselben gewarnt. Merseburg, den 4. Mai 1893. Der königliche Kreisgesundheits-Präsident. S. v. v. Dittler.

Bekanntmachung. Die Fischereibezeichnung des Kreises mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß gemäß § 3 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. August 1887, betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Sachsen, (Amtsblatt d. 1887, Seite 415) der Fischereibetrieb in den nicht geschlossenen Gewässern (Saale, Elbe, Zappe) nachfolgenden Bestimmungen unterliegt:

1. Der Betrieb der Fischerei von Sonntag Morgen 6 Uhr bis Montag Morgen 6 Uhr ist verboten (wöchentliche Schonzeit); 2. während der Zeit vom 10. April morgens 6 Uhr bis zum 9. Juni abends 6 Uhr findet eine verlässige wöchentliche Schonzeit (Frühjahrs Schonzeit) statt, derart, daß die Fischerei nur an drei Tagen jeder in die Schonzeit fallenden Woche, von Sonntag Morgen 6 Uhr beginnend und Donnerstag Morgen 6 Uhr schließend, betrieben werden darf. Auf den Krebsfänge finden diese Vorschriften keine Anwendung. Derselbe ist in der Zeit vom 1. November bis zum 31. Mai einschließend in allen nicht geschlossenen Gewässern verboten.

Im Wiederhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bestraft. Merseburg, den 25. März 1893. Der königliche Landrath. Weidlich.

Die Gemeindefenestrie der hiesigen Stadt pro 1893/94, d. h. die Liste derjenigen Steuerpflichtigen, welche mit einem Jahreseinkommen bis zu 900 Mk. veranlagt sind, liegt vom 12. d. M. ab 14 Tage lang im Magistratsbureau zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Aussichtsfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung an und ist dieselbe beim Vorsitzenden der Veranlagungscommission, dem königlichen Herrn Landrath hierseits, anzubringen.

Die Frist zur Anbringung der Berufungen läuft mit dem 24. Juni cr. ab. Merseburg, den 8. Mai 1893. Der Magistrat.

Futter-Auction.

Freitag den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, sollen 3 Morgen Roggen wegen zu fetten dichten Standes als Viehfutter in Parzellen von 1/2 Morgen zum Abhüttern meistbietend verkauft werden.

Sammelpfad: Arinus Ruhe bei Steckner's Berg Merseburg, den 9. Mai 1893. Carl Rindfleisch, vereid. Auktions-Commissar und Gerichts-Dagator.

Die Grasmäkung im Pfarrgarten der Altenburg ist zu verpachten. 2 eingefahrene Ziegenböcke zu verkaufen. Weissenfeller Straße 19.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen. Abendort Nr. 20. Ein gutes Arbeitsspferd ist zu verkaufen. Corbetha Nr. 25 (h. Delft a. Berge).

Ein Paar Küferhewine zu verkaufen. Friedrichstraße 9. Drei junge Ziegen stehen zu verkaufen. Weissenfeller Str. 13.

Ein Zughund zu verkaufen. Annenstraße 10. 1 große neunaehmende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf. Dörkewitz Nr. 11.

6 bis 8 Ctr. Futterrüben sind zu verkaufen. Sirtenstraße 8. Billig zu verkaufen Poststr. 5 p.

1 Märker (oder Kinderwagen mit Waagen), 1 Wägenmaschine, 1 schwarze Ferrerölle, 1 do. Sommerberleher, Einrichtung zu Zugrouleau, 4 Fenster, Alles gut erhalten.

Verkauft E. M. Teuber, Bürgergarten, Thymian, Salbei und Rauten empfiehlt a. O. Gute Speisekartoffeln zu verkaufen. Weissenfeller Straße 19.

Eine große und eine kleine Weiffelle verkauft billig. Gothardstraße 8, Hof, 2 Tr.

1 Logis, St., K., R., Entrée-Beruf. und Zubehör zu verm. u. 1. Juli zu bez. Wismarstraße 1, 1 Tr. I.

Eine kleine Wohnung zu vermieten Windberg 5.

Eine Wohnung nebst Zubehör ist zu vermieten und Johann zu beziehen. Johannstraße 8.

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten. Saalfstraße 13.

Fremd Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche, Zubehör und verlockendes Entree, zu vermieten. Weiße Mauer 2, 1 Etage.

Zwei Wohnungen, je 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör (Wasserleitung), zu vermieten. Weissenfeller Straße 14.

Karlstraße 5, 2. Etage zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.

Eine freundliche möblierte Stube nebst Kammer per 1. Juni zu vermieten.

Eine möblierte Stube mit Schlafkammer für 1 oder zwei Herren zu vermieten. Oberburgstraße 2, 2. Etage. Auch sind dieselbe 2 Schlafstellen offen.

Möblierte Zimmer. Für meine aus 18 Personen bestehende Gesellschaft suche ich möblierte Zimmer. Derselbe nebst Preisangabe an Theaterdirector Oscar Drescher, große Ritterstraße 6.

Habe gestern ein Schwin geschlachtet und verkaufe heute Donnerstag vor früh 6 Uhr a. Pfd. Fleisch 60 Pf., a Pfd. Wurst 70 Pf.

Otto Stahl, Bädermeister, Ostgube Nr. 25.

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

Sammlung Sonntag den 14. Mai cr., nachmittags 3 Uhr, im „Tivoli“.

- Tagesordnung: 1) Geschäftliches, 2) Rechnunglegung, 3) Vorstandswahl, 4) Beschlußfassung über den Sommer-Ausflug, 5) Anderweitige Besprechungen und Mittheilungen. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

Am Himmelfahrtstage, den 11. Mai 1893, Besichtigung der städtischen Wasserwerke.

Hierzu laden wir die Mitglieder unseres Vereins und deren Angehörige, sowie Mitglieder, welche sich für diese Sache interessieren, freundlich ein.

Zusammenkunft: Nachmittag 2 1/2 Uhr am Kaiser Friedrich-Thurn. Der Vorstand.

Casino-Garten.

Donnerstag den 11. Mai (Himmelfahrt), von nachmittags 4 Uhr ab, großes Militär-Concert.

gegeben von Musikcorps der Königl. Unteroffizierschule zu Weissenfels, unter persönlicher Leitung seines Kapellmeisters Herrn Mertens. Entrée 30 Pf.

Zur Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Wörth, Burgstraße 13, Herrn Kaufmann Schmitz, Oberbrettelstraße 4, und im Cigarren-geschäft des Herrn Meyer, Bahnhofstraße 1, Wille's a 25 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. Augarten.

Hente, Himmelfahrt, früh Speckkuchen. Nachmittags großes Stern- und Scheibenschneiden. Ed. Lasse.

„Drei Raben“. Heute Nachmittags von 4 1/2 Uhr an Luftballonfahrten! Neu! Luftballon mit Galtschirm! Neu!

Eine Figur fällt aus der Höhe herab. Interessant für Jung und Alt. Danke! G. S.

Zu graben: große Herrenmantelchen. Lagerstr. 1/2, Nr. 15, 1/2, 1/4. Tr. 10 Pf. Dierke Speken. Dazu ladet ergebenst ein.

S. Grützmacher. Ein orientalisches Mädchen wird zum 1. Juni große Ritterstraße 13. gekauft.

Gesang-Verein.

Freitag 7 und 7 1/2 Uhr liebung. Um geliebten Besuch bitte ergebenst.

Gasthof drei Kronen.

Sonnabend grosses Doppel-Schlachtfest. Früh Wellfleisch aber die feige Wurst und ff. Bratwurst. Gut gepflegte Bier. Adrungssohl. Alb. Lippold.

Dauer's Restauration.

Morgen Freitag Schlachtfest. Restaurant Hühner-Auskogeln. Sp.: Zeitler Monopol. Brause-Limonade in allen Geschmäck. Frisches Maitrank.

Morgen Freitag Hammelbraten.

Vorläufige Theateranzeige. Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgebung erlaube ich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am Sonntag den 21. Mai cr. einen Cyclus von Theateraufführungen im Tivoli zu eröffnen gedenke.

Das Repertoire wird Schau und Lustspiele, Operetten und Possen umfassen; ich habe die hervorragendsten Novitäten angestrichelt und werde mich bemühen, dieselben in gebiegender Ausstattung zur Aufführung zu bringen. Die Abonnementsbedingungen nebst Novitäten- und Personalverzeichnis werde in nächster Zeit zur Kenntniss eines hochgeehrten Publikums bringen. Zudem ist mein Unternehmen durch wohlwollenden Beachtung emphyfite, welche Achtungsvoll.

Oscar Drescher. Director der vereinigten Stadttheater Jena und Glanbach, zugleich Director des Act. Schauspielhauses in Bad Nauhincht.

Kellner-Lehrling.

Ein Sohn achtbarer Eltern, kräftiger Bursche, sucht hier am Orte in hotel oder besseren Restaurant Unterkommen als Kellnerlehrling. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Rachmann, als Socius gesucht.

Unter J. Gu. 9421 des. Rudolf Wöhe. Berlin SW. (opt. 184-6).

Weitere und jüngere Kellner, Hausburschen finden sofort Stellung durch Friedrich Große, Halle a/S., Augusta-Straße 1.

Zum 1. Juli wird für Berlin ein Mädchen bei hohem Lohn gesucht, welches lochen kann und Hausarbeit übernimmt. Zu melden bei Frau Joh. Schönlicht, Unterwallenberg 56.

Grosser Verdienst! Händler, Sanfter gesucht für einen anzug, neuen, durchaus soliden, überall leicht verlässlichen 15 Pfg. Handhalterstein. 33 % und 50 % Rabatt! Starke & Co. Leipzig, Steinstraße 85.

Gesucht eine ältere unabhängige Frau ohne Anhang zur Pflege der Kinder. Gefällige Offerten unter A. Z. 100 in der Exped. d. Bl.

Ein Taillentuch in der Garderobe beim Gerbergesellen Bereich liegen geblieben. Abholen beim Vereinsboten Focke, Silberstr. 3.

Ein Kanarienvogel empfangen. Abzugeben gegen Belohnung. Oberbrettelstraße 2.

# Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstags früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgado Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

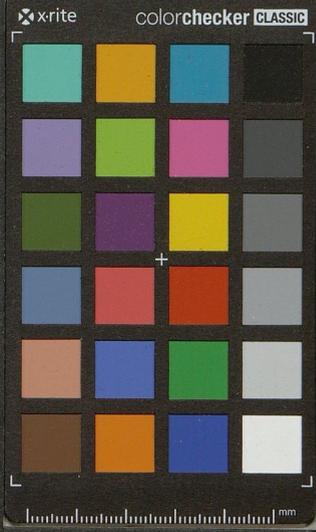
N. 93.

Donnerstag den 11. Mai.

1893.

## Der Grund der Krisis.

Ueber die Nothwendigkeit der Spaltung, welche letzten Sonnabend in der freisinnigen Partei eingetreten ist, wird auch in den liberalen und demokratischen Parteiorganen und Kreisen, je nach der Stellung der Beteiligten, lebhaft diskutiert. Man ist nicht recht einig darüber, ob wirklich nur die Militärfrage die Spaltung herbeigeführt hat, oder ob die freisinnige Partei sich schon seit längerer Zeit in einem Zustande der Uneinigkeit und Verwirrung befand, in dem es nur eines Anstoßes bedurfte, um eine Katastrophe herbeizuführen. Wer allerdings, wie ein Berliner Blatt, welches sich bis vor Kurzem als demokratisches Organ betrachtete, der Ansicht ist, daß die freisinnige Partei die Verbindung der alten Fortschrittspartei mit den Sezessionisten gewissermaßen verschuldet gewesen sei, und daß der Heilungsprozeß nur vor sich gehen konnte, wenn „Alles, was in sich einen Bodensatz sezessionistischer Wesens verpflanzte, aus der Partei ausschneiden mußte“, so hätte die freisinnige Partei zu keiner Zeit Existenzberechtigung gehabt. Denn die Bildung der freisinnigen Partei war nur möglich unter der Voraussetzung, daß Fortschrittspartei und Liberale Vereinigung einen gemeinsamen Boden hatten, von dem aus sie den Kampf gegen die Wirtschaftspolitik und die politische Methode des Fürsten Bismarck führen konnten. Im Gegensatz zu dieser Auffassung hat Herr E. Richter in seiner Erklärung vom 7. Mai ausgesprochen, er sei der schon seit längerer Zeit gehegerten Ueberzeugung, daß die Fraktion in ihrer Gesamtheit nicht mehr von der zu einem erfolgreichen Wirken erforderlichen „Einheit der politischen Denkart“ getragen werde. Früher hat also diese Einheit bestanden, sie ist aber „schon seit längerer Zeit“ geschwunden und die Militärfrage hat dem Fasse den Boden ausgehoben. Daß innerhalb der freisinnigen Partei faehliche Meinungsverschiedenheiten bestanden haben, die sich im Laufe der Zeit auch in dem einen oder dem anderen Beschlusse zeigten, soll nicht geleugnet werden; es erscheint aber sehr fraglich, ob die freisinnige Partei in dieser Hinsicht schlechter gestellt gewesen ist, als irgend eine andere. Mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck hatte sich die politische Gesamtsituation, der bei der Parteibildung und Partein gruppierung Rechnung getragen war, verschoben, so daß alle Parteien in die Lage kamen, ihre Haltung und namentlich ihre politische Taktik zu revidiren. Die Zielpunkte der freisinnigen Partei aber waren unverändert geblieben und ohne die Militärvorlage und was sich daran knüpfte, wäre die freisinnige Partei immer noch in wie außerhalb des Parlaments aktionfähiger gewesen, wie die meisten übrigen. Die Militärvorlage brauchte daran auch nichts zu ändern. Die freisinnige Partei stand programmäßig auf dem Boden der allgemeinen Wehrpflicht und der Abkürzung der Dienstzeit. Die Vorlage wollte diese wenigstens bei den Fußtruppen unter gewissen Voraussetzungen gewähren; forderte aber darüber hinaus eine sehr erhebliche Erhöhung der Wehrpräsenzpflicht. Daß eine solche an sich nicht dem freisinnigen Programm widerspricht, hat die Haltung der Partei im Jahre 1887 bewiesen. Damals war sie bereit, die geforderte Erhöhung der Wehrpräsenzpflicht um 42.000 Mann ohne Abstrich zu bewilligen, wenn die Regierung sich zu dem Verzicht auf das Septennat entschlossen hätte. Der Reichstag aber wurde aufgelöst, sobald die Mehrheit, zu der auch die freisinnige Partei gehörte, die verlangte Präsenzpflicht für drei Jahre bewilligt hatte. Die freisinnige Partei verlangt in ihrem Programm die Festsetzung der Wehrpräsenzpflicht innerhalb jeder Legislaturperiode. Die letzte Vorlage wollte kein neues Septennat. Kam sie jetzt zu Stande, so wäre der nächste Reichstag in der Lage gewesen, feinespitzig zu der Frage der Präsenzpflicht Stellung zu nehmen. So lange die Regierung ihre Ermäßigung ihrer Forderungen schroff ablehnte, war die Frage, ob es angezeigt sei, über die bisherige Präsenzpflicht hinauszugehen, keine brennende. Immerhin hat die freisinnige Fraktion des Reichstags unverser-



toniert darauf, ob für die Jugendfragen zu der Partei noch andere Voraussetzungen maßgebend sein sollten als diejenigen des freisinnigen Programms. Die Minorität wollte sich nicht der Censur einer gefälligen Mehrheit unterwerfen, welche durch das Parteiprogramm nicht gerechtfertigt war.

## Politische Uebersicht.

Das ungarische Oberhaus begann am Dienstag die Berathung des Budgets. Oberst-Hofmeister Graf Geza Szapary unterbreitete im Namen der konservativen Magnaten einen Beschlußantrag, besaend, das Haus billige das kirchenpolitische Programm der Regierung nicht und verweigere demselben seine Zustimmung, wolle aber das Budget, um den Fortgang des Staatshaushaltes zu ermöglichen. In der Frage der **französischen** Kammerauslösung sucht die Regierung wieder einzuschwenken, da die Stimmung in der Kammer der Auflösung nicht günstig erscheint. Offiziös wird jetzt darauf hingewiesen, daß eine Auflösung der Kammer keineswegs der Initiative der Regierung entspringen würde. Vielmehr würde ein solcher Antrag, wenn er eingebracht werden sollte, von mehreren Deputirten auf Grund von Erwägungen der auswärtigen Politik bekämpft werden. Auch die überwiegende Mehrheit des Senates sei gegen die Auflösung. — Die französische Deputirtenkammer hat Ledro an Stelle von Boytral zum Vizepräsidenten gewählt.

Zur **italienischen** Bankencrquete berichte der „Corriere“ in Neapel, der Sicherungsausschuß für die Bankuntersuchung vernahm den Grafen Antonelli und andere Deputirte. Ein Ausschußmitglied erklärte, die Untersuchung nehme größeren Umfang an. Sehr belästigende Actenstücke seien vorhanden und der Ausschluß wünsche, diese mit den Gerichtsacten zu vergleichen. — Der frühere italienische Finanzminister Seismit Dosmit ist in Rom an einer Lungenentzündung gestorben. Derselbe hatte dem Cabinet Crispi angehört, war aber wegen Theilnahme an einer irredentistischen Kundgebung aus demselben entfernt worden.

Die Spezialberathung der Homerule-Vorlage hat am Montag im **englischen** Unterhause begonnen. Vor derselben theilte Gladstone mit, daß Erklärungen über den Paragraphen 9 der

Homerule-Bill nach der Geschäftsordnung des Hauses nur abgegeben werden könnten, wenn der Paragraph direct unter Diskussion liege, aber die Regierung beabsichtige, den Paragraphen zur Debatte zu bringen. Es kämen freilich schwierige Punkte in Frage, welche die Regierung dem Hause so klar wie möglich auseinandersetzen werde. Eine Abänderung des Paragraphen sei nicht beabsichtigt. Bei der nun folgenden Spezialberathung beantragte zu Paragraph 1 Chamberlain eine Erweiterung der bezüglichen Bestimmungen und führte aus, daß er, wenn dieser Antrag angenommen worden sei, eine Ertagung der übrigen Artikel der Bill bis zum Paragraph 9 beantragen werde, weil Gladstone keine freie Auskunft über den Paragraphen gegeben habe. Gladstone bekämpfte den Antrag, indem er erklärte, er müsse der Zweck der Vorlage, die Errichtung der irischen Sozialgesetzgebung behandelt werden, erst nun lasse sich die Stellung des Reichsparlaments handeln. Der Antrag Chamberlain wurde mit 70 gegen 213 Stimmen verworfen. Weiterhin beantragte Darling, dem Paragraph 1 ein Amendement hinzuzufügen, wonach die Bestimmungen des 1 gelten sollen, „ohne die supreme Macht und die Autorität des Reichsparlaments in allen Sachen, wohl in lokalen als in Sachen des Reiches, und über alle Personen in Großbritannien und Irland irgend einer Weise zu beeinträchtigen, zu beschränken oder zu verändern.“ — Der Premier Gladstone bekämpfte das Amendement, indem er erklärte, dasselbe würde die Suprematie des Reichsparlaments beschränken, während gerade die Suprematie des Reichsparlaments unbeschränkt und auf das Gesamtreich ausgedehnt bleiben müsse. Nach 4 1/2 stündiger Debatte wurde das Amendement Darlings mit 255 gegen 233 Stimmen verworfen, nachdem die Regierung den Schluß der Debatte beantragt hatte und dieser mit 243 gegen 195 Stimmen angenommen worden war. Hierauf beantragte Churchill die Vertagung der Debatte, um gegen den Versuch der Regierung zu protestiren, die vorgebrachten Argumente durch Erzwingung des Schweigens zu beantworten. Nach lebhafter, höchst aufgeregter Debatte wurde der Antrag Churchills mit 307 gegen 265 Stimmen abgelehnt, worauf Balfour einen neuen Vertagungsantrag stellte, der mit 304 gegen 257 Stimmen verworfen wurde. Hierauf wurde die Fortsetzung der Berathung vertagt.

Die **spanische** Kammer hat sich konstituirte; das provisorische Bureau wurde wiedergewählt. Die Republikaner und Carlisten leisteten dem Königen Eid der Treue unter Vorbehalt des Eintretens für ihre Prinzipien.

Die **Erzkönigin Natalie von Serbien** hat ihren Hofmarschall, Oberst Simonovitch, an den König von Serbien gesandt, der dem König den Dank seiner Mutter für die Einlabung, nach Serbien zu kommen, mit der gleichzeitigen Botschaft überbrachte, daß sie im Interesse der weiteren Entwicklung der Dinge es für gerathen erachtet, im Auslande zu verbleiben. Die Königin brückte freilich gleichzeitig den Wunsch aus, mit Alexander im Laufe des Sommers in Rumänien zusammenzutreffen.

In **Brasilien** ist es der Regierung noch immer nicht gelungen, der Aufstandsbewegung Herr zu werden. Neuerdings hat wieder zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten eine Schlacht bei Inhanduby in der Provinz Rio Grande do Sul stattgefunden. Der Ausgang war anscheinend zweifelhaft, da beide Seiten den Sieg für sich beanspruchten.

## Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Der Kaiser kehrte am Montag Abend 10 Uhr von Hofensnow wieder nach dem Neuen Palais zurück und setzte am Dienstag Vormittag die Besichtigung der Garde-Infanterietruppen auf dem Tempelhofer Felde fort und ließ von früh 8 Uhr ab das 2. Garde-Regiment z. F.